

WORKING PAPER Nr. 21

## **Good Practices der Extremismusprävention im Bildungsbereich**

von Katharina Danner, Veronika Hofinger und Rebecca Walter

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Datenbasis für die Auswahl der Good Practices	2
2. Good Practices der Extremismusprävention in Bildungspolitik, Schule, Unterricht/Didaktik	5
3. Resümee	20
4. Literatur	21
Anhang 1: Überblick über die zugrundeliegende Literatur der Good Practices	23
Anhang 2: Ausgewählte Praxisbeispiele	33

## 1. Einleitung: Datenbasis für die Auswahl der Good Practices<sup>1</sup>

Das vorliegende Working Paper identifiziert eine Reihe von Good Practices der Extremismusprävention für unterschiedliche Handlungsfelder im Bildungsbereich.

Als Best bzw. Good Practices werden im Allgemeinen bewährte Praktiken mit wünschenswerten Effekten oder Wirkungen verstanden. Good Practices entspringen im besten Fall der wissenschaftlichen Evaluation von Maßnahmen und weisen eine gewisse Allgemeingültigkeit und Übertragbarkeit auf. Evaluationsbestrebungen in der Extremismusprävention stehen allerdings einer äußerst heterogenen Präventionslandschaft gegenüber, an die sich auch die methodischen Zugänge von Evaluationen anpassen müssen (Armborst et al. 2018, 1). Eine Ableitung von allgemeingültigen Empfehlungen für den gesamten Schulbereich aus Einzel-Evaluationen ist daher nicht ohne weiteres möglich.

Für die Identifikation von Good Practices waren zunächst Projekte von Relevanz, die

- einen Bezug zum formalen Bildungsbereich (Fokus: Schule) aufweisen,
- in Österreich, der deutschsprachigen Schweiz oder Deutschland umgesetzt wurden,
- aktuell sind (nicht älter als zehn Jahre) und
- formativ oder summativ sowie
- extern evaluiert sind.

Nach einem ersten Erhebungsschritt mussten wir feststellen, dass auf Basis der Datenlage – sehr heterogene Zugänge von Projekten und Evaluationen in Deutschland, kaum Evaluationstätigkeiten in Österreich und der deutschsprachigen Schweiz – eine Meta-Analyse bestehender Einzel-Evaluationen nicht durchführbar war. In weiterer Folge prüften wir die Möglichkeit, auf schon bestehende vergleichende Studien und Meta-Analysen zurückzugreifen. Dafür wurde eine eingehende Literaturrecherche in entsprechenden Datenbanken, Journals und auf den Webseiten von Trägern der Präventionsarbeit in den betreffenden Ländern durchgeführt. Leider führte auch dieser Zugang zu keinem ausreichend großen Daten-Volumen. Lediglich zwei Studien<sup>2</sup> stellten sich als aktuelle Meta-Analysen im genannten Bereich heraus, allerdings mit internationalem Fokus.

---

<sup>1</sup> Diese Sammlung von Good Practices entstand im Rahmen der Studie StratEx – Strategien extremistischer Organisationen im Bildungsbereich. StratEx wird im KIRAS-Sicherheitsforschungs-Förderprogramm vom BMLRT gefördert. Für diesen Bericht verantwortlich sind Katharina Danner von der Beratungsstelle Extremismus des Vereins bOJA sowie Veronika Hofinger und Rebecca Walter vom IRKS.

<sup>2</sup> *Review of educational initiatives in counter-extremism internationally: What works* von Lynn Davies (2018) und *Preventing and Countering Violent Extremism Through Education Initiatives. Assessing the Evidence Base* von Claudia Wallner (2020).

Die Literaturrecherche machte deutlich, dass Good Practices weniger aus einzelnen Evaluationsstudien ableitbar waren, jedoch in einer Reihe anderer Textsorten benannt wurden: Allen voran sind dies Praxismaterialien mit Handlungsempfehlungen, also etwa Broschüren oder Handbücher für Praktiker\*innen; darüber hinaus auch Policy-Papers sowie Forschungsarbeiten, die Gelingensbedingungen von Präventionsarbeit diskutieren. Aus diesen Gründen wurde die Auswahl der Dokumente um eben diese Textsorten ergänzt.

Die vorliegende Datenbasis zur Ableitung von Good Practices im Schulbereich (siehe Anhang 1) umfasst nunmehr 17 Dokumente:

- 6 Praxis-Handreichungen (Broschüren, Leitfäden, Handbücher)
- 2 Policy-Papers
- 6 Forschungsberichte bzw. Studien
- 3 gemischte Dokumente

Das Sample besteht sowohl aus Dokumenten zur allgemeinen – phänomenübergreifenden – Präventionsarbeit sowie zur phänomenspezifischen Prävention (namentlich Rechtsextremismus und islamistischer Extremismus); auch der regionale Fokus D/AT/CH wurde aufgegeben, um eine ausreichende Anzahl von Dokumenten miteinbeziehen zu können.

#### *Ableiten von Good Practices*

Die Dokumente wurden auf Empfehlungen für die Präventionsarbeit hin gesichtet. Dabei konnten über 300 einzelne Empfehlungen identifiziert werden. Inhaltlich gleichlautende Empfehlungen wurden ineinander überführt bzw. geclustert. Diese Good Practices wurden wiederum nach Handlungsfeldern geordnet:

1. **Bildungspolitik:** Empfehlungen für politische Akteur\*innen zu allgemeinen Rahmenbedingungen des Bildungs- und Schulwesens z.B. Personal, Finanzierung, Curricula, Ausbildung von Lehrkräften etc.
2. **Schule:** Ganzheitliche Empfehlungen, die die Schule als Standort betreffen; als System, bestehend aus verschiedenen Schulmitgliedern (Lehrkräfte, Schüler\*innen, administratives, zusätzliches pädagogisches Personal etc.) und unterschiedlichen Organen (Schüler\*innenvertretung, Elternvertretung etc.) und in Wechselwirkung mit seiner Umwelt (Sozialraum, Kommune, Bildungspartner\*innen).
3. **Unterricht-Didaktik-Pädagogik:** Empfehlungen für den konkreten interpersonellen Umgang, vor allem zwischen Lehrkräften/Pädagog\*innen und (vulnerablen, vermeintlich gefährdeten) Schüler\*innen.

Eine Unterscheidung der Empfehlungen nach Phänomenbereichen (Rechtsextremismus, Islamismus) war nicht nötig, da viele Empfehlungen gleichlautend sind und übergreifende Gültigkeit haben; lediglich vereinzelt wird nachfolgend der konkrete Bezug auf die Prävention von islamistischem Extremismus mit „IEX“ [Islamistischer Extremismus] gekennzeichnet. Viele der Handreichungen weisen einen expliziten Schwerpunkt auf den Bereich Schule aus, sodass die nachfolgenden Good Practices die Rahmenbedingungen der Schule weitestgehend berücksichtigen.

Nach Sichtung und Kategorisierung der Good Practices wurden diese in allgemeine Themenbereiche (linke Spalte) und Einzel-Empfehlungen (rechte Spalte) geordnet und um konkrete Beispiele zur Umsetzung (rechte Spalte; blau unterlegt) ergänzt. Für die konkreten Beispiele wurde auf die zu Beginn der Recherchen gesichteten Projekt-Evaluationen zurückgegriffen. Das bedeutet, dass im Folgenden ausschließlich auf Beispiele aus evaluierten Projekten verwiesen wird, die grundsätzlich eine positive Evaluierung erhalten haben (wenngleich die Evaluationen bisweilen auch Herausforderungen oder Schwierigkeiten der einzelnen Projekte benennen).

Die einzelnen Beispiele sind mit ausführlicheren Projektbeschreibungen in Anhang 2 verlinkt. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass einzelne Maßnahmen immer im Kontext ihrer jeweiligen Umsetzung beurteilt werden müssen.

2. Good Practices der Extremismusprävention in Bildungspolitik, Schule, Unterricht/Didaktik

2.1 Bildungspolitik

Tabelle 1: Good Practices für das Handlungsfeld Bildungspolitik

Good Practices	Empfehlungen und konkrete Beispiele aus der Praxis
<p><b>Perspektiven von schulexternen Partner*innen und Fachkräften in Entscheidungsprozesse einbinden</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Perspektive von externen Expert*innen, selbst marginalisierten/diskriminierten Personen, Organisationen, etc. sollen bei Entscheidungen über Aktivitäten, Curricula-Inhalte etc. eingebunden werden</li> <li>• Qualifikationen der schulexternen Akteur*innen berücksichtigen</li> <li>• Sektorübergreifende Kooperationen können Anstrengungen, Abstimmung und Kompetenzen bündeln</li> <li>• Besondere Bedingungen von und Verhältnis zu privaten/konfessionellen Schulträgern berücksichtigen</li> </ul> <p>→ <u>Einbinden von Fachkräften im Modellprojekt „Clearingverfahren und Case Management“</u></p> <p>→ <u>Projekte mit Vernetzungscharakter unterschiedlicher Akteur*innen fördern, wie z.B. im Projekt „ACHTUNG?!“</u></p> <p>→ <u>Gezieltes Einbinden von schulexternen Akteur*innen braucht Koordination, siehe Evaluation des Programmes „Demokratie. Vielfalt. Respekt. In Berlin“</u></p>
<p><b>Förderung von langfristigen, nachhaltigen Strategien auf verschiedenen Ebenen</b></p> <p><b>Vorbereitung statt Reaktion auf Anlassfälle</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturelle Verankerung des Themas auf allen Ebenen (Schule, Klasse, Umfeld etc.)</li> <li>• Diskriminierungssensible Einstellungspolitik fördern (Repräsentanz von marginalisierten Personengruppen erhöhen)</li> <li>• Prävention als Schulentwicklungsthema sehen und Ressourcen zur Verfügung stellen (Raum, Zeit, Personal, externe Prozessbegleitung)</li> </ul> <p>→ <u>Schule als Orte möglicher (institutioneller, persönlicher) Diskriminierung erkennen und Handeln (konsequentes Bearbeiten von Diskriminierung, Unterstützung für Opfer, Beschwerdestellen etc.), siehe Ergebnisse des</u></p>

	<p><u>Landesprogrammes „Demokratie. Vielfalt. Respekt. In Berlin“</u></p> <p>→ <u>Projekte fördern, die Lehrkräfte miteinbeziehen, um Bedarfe zu eruieren und Motivation für nachhaltige Verankerung zu erhöhen; siehe z.B. Projekt „Augen auf!“</u></p> <p>→ <u>Selbstverpflichtung zu nachhaltigem Engagement; Auszeichnung von Bemühungen einzelner Standorte wie im Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“</u></p>
<p><b>Lehr- und Lernmethoden sowie Material auf Inhalte und Haltungen überprüfen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration von Themen und Zugängen der Präventionsarbeit (z.B. Antidiskriminierung, Gender, Radikalisierung, Extremismus, Demokratiebildung) berücksichtigen; z.B. Überprüfen von Curricula und Schulbüchern auf Diskriminierung, Repräsentation marginalisierter Personen(gruppen) etc.</li> </ul> <p>→ <u>Förderung von Studien zur Lehrplan- und Schulbuchanalyse wie am Beispiel „Prävention von gewalttätigem Extremismus durch Bildung“ Christodoulou/ Szakács 2018</u></p>
<p><b>Aus- und Weiterbildung von gesamtem Schulpersonal (Schulleitung, Management, Lehrkräfte) stärken</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration von Themen und Zugängen der Präventionsarbeit in die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften, auf aktuellem Stand der Forschung, zu Themen wie Extremismus, Diskriminierung, Machtverhältnisse, Konfliktlösung, Social Media, kritisches Denken, Integration etc.</li> <li>• Thematische Fortbildungen ermöglichen</li> </ul> <p>→ <u>z.B. Projekte mit Weiterbildungsmodulen für Lehrkräfte wie im Projekt „ACHTUNG!?“</u></p> <p>→ <u>Fortbildungen zu spezifischen Themenfeldern (Asylrecht, Schulrecht, Trauma, Psychosoziale Unterstützungssysteme) vor dem Einsatz der „MITs“</u></p>
<p><b>Personal zur Verfügung stellen, Verantwortlichkeiten klären</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrpersonal nicht das Gefühl geben, alleine für Prävention zuständig zu sein</li> <li>• Unterstützung der Schulen durch (externe) Fachkräfte ermöglichen</li> <li>• Zuerst schulinterne Ressourcen nutzen, dann externes Fachpersonal einbinden</li> <li>• Klare Zuständigkeiten, kein Abwälzen von Verantwortung in Krisenfällen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <u>Einbinden von Fachkräften, wie im Modellprojekt „Clearingverfahren und Case Management“ oder über die „MITs“</u></li> <li>→ <u>Überblick über bestehende Angebote gewinnen, um Koordination zu ermöglichen; siehe Evaluation des Landesprogrammes „Demokratie. Vielfalt. Respekt. In Berlin“</u></li> <li>→ <u>Klärung von schulischen Bedarfen und gezielter Einsatz entsprechender Angebote, siehe Evaluation der „MITs“</u></li> </ul>
<p><b>Differenziertes Monitoring der Wirkungen und Evaluierung von Präventionsprogrammen fördern</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfolg auf unterschiedlichen Levels und angepasst auf die jeweilige Situation von Schulen hin bemessen (z.B. nicht nur, ob Schüler*innen ausgereist sind, sondern was Schule für Prävention tut)</li> <li>• Erfolgreiche Initiativen und Schulen identifizieren, Austausch von Erfahrungen und Expertise fördern</li> <li>→ <u>Aktivitäten und Engagement als Kriterium, wie in „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“</u></li> <li>→ <u>Austausch von Schulen und engagierten Schulgemeinden fördern, vgl. „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“</u></li> </ul>
<p><b>Flexible Anpassung von Programmen/ Projekten auf lokale Gegebenheiten ermöglichen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Expertise der einzelnen Schulstandorte vertrauen</li> <li>• Freiheiten, Policies auf die individuellen Rahmenbedingungen anzupassen</li> <li>• „One Size does not fit all“ (Unesco 2017): Genaue Situationsanalyse vor Implementieren von Strategien und Aktivitäten, z.B. nach Risikofaktoren, Regionen, lokalen Rahmenbedingungen</li> <li>→ <u>Projekte mit flexiblen Maßnahmen fördern: Das Vermittlungsprogramm im Projekt „ACHTUNG?!“ besteht aus Basis-Modulen, zu denen je nach Bedarf/Situation der Schule spezifische Themen-Module zugebucht werden können</u></li> <li>→ <u>Ko-Kreation von Workshops angepasst auf die Situation der Schule mit Lehrkräften gemeinsam, wie im Projekt „Augen auf!“</u></li> </ul>
<p><b>Zentrale Rolle von Lehrpersonen erkennen und fördern</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrkräfte als Vorbilder sehen, ihre Rolle in der Beziehungsarbeit berücksichtigen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auch antidemokratische Haltungen von Lehrkräften erkennen und sanktionieren</li> <li>• Traditionelles Bild von Lehrkräften als reine Wissensvermittler*innen reflektieren</li> </ul> <p>→ <u>Ko-Kreation von Workshops mit Lehrkräften gemeinsam wie im Projekt „Augen auf!“</u></p> <p>→ <u>Nicht nur auf gute Projekt-Konzepte vertrauen, sondern für gute Implementierung sorgen, z.B. Kombination von Fortbildung und Einsatz von Material wie im Projekt „CONTRA“</u></p>
<b>Vorgehen für strafrechtliche Meldeprozesse etablieren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Genaues Abwägen der Vor- und Nachteile von strafrechtlichen Meldungen</li> <li>• Richtlinien und Informationen anstatt verpflichtender Schemata für Meldeprozesse auffälliger/“verdächtiger“ Schüler*innen, um eine Versicherunglichung von Schulen entgegenzutreten</li> </ul> <p>→ <u>Abklären von Situationen und schulinterner Austausch unter Beziehung von Fachkräften: „Clearingverfahren und Case Management“</u></p>
<b>IEX: Islamischer Religionsunterricht kann präventive Wirkung entfalten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Religionsunterricht kann Austausch über Werte fördern</li> <li>• ...kann innermuslimische/theologische Diversität deutlich machen</li> <li>• Um Stigmatisierung zu vermeiden, sollte Religionsunterricht jedoch nicht nur aus sicherheitspolitischer bzw. präventiver Perspektive betrachtet werden</li> </ul>

## 2.2 Schule

Tabelle 2: Good Practices für das Handlungsfeld Schule

Good Practices	Umsetzungsbeispiele
<p><b>Extremismusprävention ganzheitlich und kontinuierlich als Thema in der Schule verankern</b></p> <p><b>Vorbereitung statt Reaktion auf Anlassfälle</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle am Schulleben Beteiligten miteinbeziehen: Kollegium, Schüler*innen, Schüler*innenvertretung, Personal</li> <li>• Auf unterschiedlichen Ebenen verankern: in Aktivitäten/Projekten wie auch im Unterricht, Aufnahme als Schwerpunkt der Schule etc.</li> <li>• Kultur am Schulhof thematisieren</li> <li>• Verantwortliche Ansprechpersonen oder Arbeitsgruppen aufbauen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche Formate und Ansätze kombinieren, unterschiedliche Zielgruppen ansprechen (Lehrkräfte als Role Models, Peer-Projekte)</li> <li>• Gewaltfreie Schulkultur etablieren</li> <li>• Realistische und überprüfbare Ziele bei Maßnahmen und Aktivitäten setzen</li> </ul> <p>→ <u>Kombination verschiedener Ebenen (Workshops, Informationsabende, Unterrichtsmaterial) für verschiedene Zielgruppen (Schüler*innen, Eltern, Lehrkräfte) im Projekt „ACHTUNG?!“</u></p> <p>→ <u>Langfristiges Etablieren von Strukturen durch „Kooperationsverträge“ (Vereinbarungen), die Ziele und Aktivitäten festlegen wie bei „OSZ gegen Rechts“</u></p> <p>→ <u>Selbstverpflichtung zu nachhaltigem Engagement; Auszeichnung von Bemühungen einzelner Standorte wie im Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“</u></p> <p>→ <u>Rückhalt aller schulischen Akteur*innen (Lehrkräfte, Schulleitung) sichern, da Projekte am Standort z.B. Räume und (Unterrichts)zeit der involvierten Schüler*innen brauchen, siehe Evaluation von „Macht/ Schule/ Theater“</u></p>
<p><b>Verbindliche Präventionskonzepte und Vorgehensweisen bei Anlassfällen etablieren (genaue Situationsanalysen)</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Response structure“ etablieren</li> <li>• Einheitliches schulweites Vorgehen erhöht Sicherheit und Professionalität</li> <li>• Austausch auf ganzer Schulebene und zwischen Lehrkräften fördern</li> <li>• Bei Unsicherheiten externe Fachkräfte hinzuziehen (v.a. indizierte Prävention)</li> <li>• Austausch mit Umfeld (Familien, Communities)</li> <li>• Genaues Abwägen von strafrechtlicher Verfolgung</li> <li>• Unterscheiden der Gefährdungslagen: Akut? Selbst-, Fremdgefährdung?</li> <li>• „Zero tolerance to violence“-Policy: Kein Übergehen von gewalttätigen Vorfällen (um eine Normalisierung von Gewalt zu verhindern)</li> </ul> <p>→ <u>Bsp. Etablieren von Vorgehensweisen und Austausch im Modellprojekt „Clearingverfahren und Case Management“</u></p>

<p><b>Kooperation mit schulischem Umfeld fördern:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Externe Fachkräfte</b></li> <li>- <b>Sicherheitsbehörden</b></li> <li>- <b>Eltern und familiäres Umfeld</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräfte NGOs, Verbände, Initiativen, community-basierte Zugänge, Sozialarbeit, Polizei, Gesundheitswesen miteinbeziehen; in der beruflichen Bildung Kontakt zu Arbeitgeber*innen und Kammern suchen</li> <li>• Kooperation mit Sicherheitsbehörden als sensibles Feld: z.B. dazu einladen, dass alle Beteiligten die Sicht der jeweils anderen kennenlernen – etwa Austausch zwischen Schüler*innen und Polizei</li> <li>• Mitbestimmung der Eltern erhöhen</li> <li>• Weiterbildungen auch für Eltern, Rolle der Familien für gewaltfreie Erziehung</li> <li>• bei Vorfällen in enger Abstimmung mit Eltern bleiben</li> <li>• Transparente Kommunikation, Information und Öffentlichkeitsarbeit über Aktivitäten nach außen</li> </ul> <p>→ <u>Einbinden verschiedener Akteur*innen und Expertisen im Projekt „ACHTUNG?!“: Schulische Akteur*innen, Expert*innen, Polizei, Eltern</u></p> <p>→ <u>Zusammenarbeit mit etablierten Einrichtungen des Sozialraums können Vertrauen und Reichweite von Maßnahmen erhöhen, wie das Haus Babylon im „Interkulturellen Schulprojekt Babylon“</u></p> <p>→ <u>Öffentliche Theateraufführungen als Öffentlichkeitsarbeit für die Schule und Anstoßen eines Diskurses über „Gewalt“ über die Schule hinaus, wie im Projekt „Macht/Schule/Theater“</u></p>
<p><b>Risikofaktoren kennen und einschätzen können</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktives Entgegenwirken bei Risikofaktoren, aber reflektierter Umgang mit Zuschreibungen (Vorsicht: nicht stigmatisieren!)</li> <li>• Wissen, dass Indikatoren nicht zwangsläufig auf extremistische Radikalisierung verweisen <i>müssen</i></li> <li>• Abstimmung und Austausch mit allen involvierten Parteien (Eltern, Schule, Jugendhilfe etc.)</li> <li>• Zwischen lokalen und internationalen Phänomenen und Gefährdungslagen unterscheiden</li> <li>• Interdisziplinäre Hilfsangebote in individuellen Krisensituationen zur Verfügung stellen</li> <li>• Strukturierte Vorbereitung auf schwierige Gespräche (Austausch im Team, Gespräche „innerlich ablaufen“ lassen, schriftliches Erfassen von Beobachtungen)</li> </ul>

	<p>→ <u>Bsp. Etablieren von Vorgehensweisen und Austausch im Modellprojekt „Clearingverfahren und Case Management“</u></p>
<p><b>Demokratie im alltäglichen Miteinander stärken und schulinterne Mitbestimmungsmöglichkeiten ausbauen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestehende Strukturen stärken (Schulgremien, Weiterbildung von Schüler*innenvertretungen über ihre Rechte)</li> <li>• Partizipation in Schul- und Unterrichtsentwicklung erhöhen</li> <li>• Vorbildwirkung des Schulpersonals erkennen (Konflikte, Sprache)</li> <li>• Sichere und inklusive Schulkulturen, Mitbestimmung fördern</li> <li>• Haltungen und Zugänge der Prävention als übergreifendes Unterrichtsprinzip, z.B. Diskriminierung und diskriminierungssensible Pädagogik als Haltung sehen, Bedeutung von Themen nicht auf fachspezifischen Unterricht (Politische Bildung, Geschichte) beschränken</li> </ul> <p>→ <u>Demokratisches Miteinander als Realität und Normalität erleben über Begegnungsprojekte im Sozialraum wie im Projekt „Interkulturelles Schulprojekt Babylon“</u></p> <p>→ <u>Beteiligung von Schüler*innen- und Lehrlingsvertretungen wie in „OSZ gegen Rechts“</u></p> <p>→ <u>Audit über Schulklima (Wohlbefinden, Partizipationsmöglichkeiten) wie in „OSZ gegen Rechts“</u></p> <p>→ <u>Gezielte Integration geflüchteter Schulkinder in den „MITs“</u></p>
<p><b>Austausch unter Pädagog*innen fördern, „lead by example“</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum/Zeit zur Verfügung stellen, um sich über Erfahrungen, eigene Diskriminierung, aber auch konkrete Situationen etc. auszutauschen</li> </ul> <p>→ <u>Förderung von Austausch und Eruiere konkreter Bedarfe von Lehrer*innen durch die Ko-Kreation von Workshops, wie im Projekt „Augen auf!“</u></p>
<p><b>Interkulturelle Öffnung der Schulen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Repräsentation unterschiedlicher Lebenswelten im Schulhaus</li> <li>• Individuelle Lebenssituationen ernst nehmen und Unterstützung anbieten/vermitteln, um Resilienz zu erhöhen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wege finden, die auch Miteinbeziehen bzw. Mitbestimmungsmöglichkeiten schwer erreichbarer Familien fördern, z.B. über informelle Treffen, diskriminierungssensible Einladungspolitik, gezieltes Ansprechen von Eltern</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ <u>Heterogene Trainer*innen-Teams mit lebensweltnahen und heterogenen Ansichten, siehe Workshop-Reihe „Wie wollen wir leben?“</u></li> <li>→ <u>Begegnungen von Willkommensklassen für Geflüchtete (DtI) und Regelklassen, Beteiligung an Aktionen im Sozialraum wie im Projekt „Interkulturelles Schulprojekt – Babylon“</u></li> <li>→ <u>Gezielte Elternarbeit von Fachkräften, (Informationsweitergabe über österreichisches Schulsystem und Vermittlungsfunktion in der Arbeit mit geflüchteten Schüler*innen) wie bei den „MITs“</u></li> </ul>
<p><b>Präventive Wirkung unterschiedlicher Aktivitäten erkennen und verankern</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Außercurriculare Aktivitäten fördern</li> <li>• Nicht alle Aktivitäten als Präventionsmaßnahme labeln: Kann Misstrauen den Maßnahmen gegenüber erhöhen; (politische) Bildung nicht nur unter Sicherheitsaspekten betrachten</li> <li>• Möglichkeiten für demokratisches Engagement eröffnen (z.B. Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen oder zivilgesellschaftlichen Initiativen suchen)</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ <u>Sich an Aktivitäten im Sozialraum beteiligen, wie z.B. gemeinsames Kochen mit Frauen mit Migrationsbiographie im Projekt „Babylon“</u></li> <li>→ <u>Förderung jugendlichen Engagements gegen Rassismus und Diskriminierung über Einbindung im Verein Babel e.V. (Mithilfe, Jugendbeirat, Ehrenamt) etc. (Projekt „Babylon“)</u></li> </ul>

### 2.3 Unterricht-Didaktik-Pädagogik

Tabelle 3: Good Practices für das Handlungsfeld Unterricht-Didaktik-Pädagogik

Good Practices	Umsetzungsbeispiele
----------------	---------------------

<p><b>Demokratisches und kritisches Denken fördern</b></p> <p><b>Ambiguitätstoleranz erhöhen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Perspektivenwechsel fördern, anstatt zu belehren (verschiedene Perspektiven zulassen, Komplexität deutlich machen etc.)</li> <li>• Grenze von legitimer Kritik und Ideologisierung thematisieren</li> <li>• Helfen, Argumente in Worte zu fassen</li> <li>• Weniger auf ideologische Standpunkte fokussieren als auf Struktur des Denkens und von Argumenten</li> <li>• Vereindeutigungszwang, Wahrheitsansprüche analysieren, z.B. unterschiedliche Perspektiven aufgreifen, ohne eine „Schuldfrage“ zu klären (Bsp. Nahost-Konflikt), Ambivalenzen aufzeigen</li> <li>• Nicht nur auf extremistische Haltungen fokussieren, sondern auch die Demokratiefähigkeit der anderen Schüler*innen fördern</li> <li>• Positives Verhalten bestärken, nicht nur problematisches Verhalten vermeiden wollen</li> </ul> <p>→ <u>Perspektiven verschiedener Konfliktparteien deutlich machen, wie im UN-Planspiel zum Nahost-Konflikt im Rahmen von „MAXIME Berlin“</u></p> <p>→ <u>Heterogene Trainer*innen-Teams, um unterschiedliche Perspektiven einzubringen, z.B. Workshop-Reihe „Wie wollen wir leben?“</u></p> <p>→ <u>Austausch von Schüler*innen fördern, um Heterogenität von Meinungen aufzuzeigen, vgl. Zugänge des Projektes „Für Vielfalt und Demokratie“</u></p>
<p><b>Situationen einschätzen und entsprechend reagieren können, pädagogische Vorgehensweisen auf genauer Situationsanalyse planen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbales und non-verbales Verhalten thematisieren</li> <li>• Differenzierter Umgang mit provokativen Situationen (Standpunkt klar machen, aber Provokation und Suche nach Aufmerksamkeit keine Bühne bieten, ggf. erst nach dem Unterricht mit Schüler*innen sprechen)</li> <li>• „Handeln statt ignorieren“</li> <li>• Subjektives Sicherheitsgefühl in der Klasse thematisieren</li> <li>• Indikatoren von Radikalisierungsprozessen als Hinweise sehen, aber Einzelfall betrachten; nicht jeden abwertenden Kommentar als Indiz für extremistische Ideologisierung interpretieren</li> <li>• Genaues Abwägen von strafrechtlicher Anzeige</li> <li>• Beratschlagen mit Schulleitung und ggf. Sicherheitsbehörden (ggf. anonymisiert)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teams bilden: Beratung und Austausch mit Kolleg*innen suchen</li> <li>• Gründe und Bedürfnisse des Verhaltens analysieren</li> </ul> <p>→ <u>Etablieren eines Clearing-Teams im Modellprojekt „Clearingverfahren und Case Management“</u></p>
<p><b>Nicht nur auf schnell erfassbare „Erkennungsmerkmale“ (Symbole, Codes) fokussieren, sondern abwertende Einstellungen thematisieren</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vor- und Umfeld extremistischer Gruppen thematisieren: Sowohl Inhalte wie antidemokratische Einstellungen, Diskriminierung etc., aber auch Organisationen, Umfeldler von extremistischen Milieus im Blick behalten</li> <li>• Symbole oder Erscheinungsbild kritisch reflektieren, so können z.B. im Kontext Religion Symbole von demokratischen und extremistischen Gruppierungen genutzt werden</li> <li>• Funktion von extremistischen Ideologien für Jugendliche erkennen: Sehen welche Bedürfnisse damit befriedigt werden (Suche nach Identität, Sinn, falsche/polarisierende Deutung über gesellschafts-politische Zusammenhänge etc.)</li> </ul> <p>→ <u>Auch RadikalisierungsPROZESSE und -faktoren thematisieren, wie im Theaterstück im Projekt „ACHTUNG!?“</u></p>
<p><b>Geschlechterperspektiven inkludieren und gendersensible Pädagogik fördern</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anknüpfungspunkte von Genderthemen in Rekrutierungsprozessen kennen</li> <li>• Spezielle Bedürfnisse von Frauen als Opfer (von Gewalt) kennen</li> <li>• Gezieltes Empowerment durch aktive Rollen in Präventionsprojekten</li> </ul> <p>→ <u>Thema „Ehrenkulturen“ und Geschlechterverhältnisse im Projekt „Heroes“</u></p>
<p><b>Selbstwirksamkeit erhöhen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Politische Informiertheit schafft Sicherheit und eröffnet Handlungsmöglichkeiten</li> <li>• Alternative Möglichkeiten für Engagement von Jugendlichen aufzeigen</li> </ul> <p>→ <u>Kombination von politischer Bildung und Angeboten für soziales Engagement: Einbindung von Jugendlichen im Verein Babel e.V. (Mithilfe, Jugendbeirat, Ehrenamt) etc. (Projekt „Babylon“)</u></p>

	<p>→ <u>Gemeinsames öffentlichkeitswirksames Projekt, wie die Theaterstücke von „Macht/Schule/Theater“</u></p>
<p><b>Diskriminierungssensible Haltung und Sprache: Othering und Kulturalisierung vermeiden</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abwertendes Verhalten nicht (nur) als „Nicht-Wissen“ über „die anderen“ verstehen, sondern als Prozesse, in denen andere erst zu anderen gemacht werden</li> <li>• Zuschreibungen als Aussage über die Selbstbilder der Sprecher*innen erkennen, anstatt als Aussage über Adressat*innen („die Juden...“)</li> <li>• Kritischer Umgang mit Aufklärung gegen Stereotype, weil diese dadurch reproduziert werden können</li> <li>• Keine vorschnellen Zuschreibungen, kein Kulturalisieren von problematischem Verhalten</li> <li>• Kennenlernen verschiedener Konfliktparteien kann einen Effekt haben, langfristige Wirkung ist aber unklar</li> <li>• Belastete Begriffe oder polarisierende Konzepte sensibel thematisieren</li> <li>• Sensibler Umgang mit Sprache</li> <li>• Wissen oder Material kann auch Marginalisierung befördern, wenn z.B. einseitige Perspektiven oder enge Verständnisse von Nationalität und Citizenship (damit Zugehörigkeit) präsentiert werden</li> <li>• Vorbereitung statt Reaktion: Kontinuierliche Beschäftigung mit Themen von Diversität, Diskriminierung etc. anstatt Reaktion auf Anlassfall</li> <li>• Konsequenz zwischen Islam und islamistischem Extremismus unterscheiden</li> <li>• Im Rahmen von Religiosität: Keine vorschnelle Rückführung von Einstellungen auf Religion, sondern Religion als ein Moment von Identität unter anderen anerkennen (Lebensstil, sozio-ökonomische Herkunft, Jugendkulturen etc.)</li> <li>• Reflektierter Umgang mit Unterscheidungen wie „mit“ und „ohne“ Migrationshintergrund</li> <li>• Konflikte nicht entpolitisieren</li> <li>• Verschiedene Formen von Diskriminierung/gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit/Extremismus bearbeiten, nicht nur auf ein Phänomen konzentrieren (z.B. islamistischer Extremismus UND antimuslimischer Rassismus)</li> <li>• Gemachten Erfahrungen und Wahrnehmungen der Schüler*innen Platz geben, ernst nehmen</li> <li>• Beachten, dass Opfererfahrungen zum Aufbau von Feindbildern beitragen können (dagegen Möglichkeiten</li> </ul>

	<p>alternativen Engagements erhöhen → siehe Selbstwirksamkeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohes Gerechtigkeitsempfinden von Jugendlichen als Anknüpfungspunkt nutzen</li> </ul> <p>→ <u>Eigene Diskriminierungserfahrungen als Anknüpfungspunkt für Engagement nutzen im Modul „Diskriminierung und Empowerment“ der Workshop-Reihe „Wie wollen wir leben?“</u></p> <p>→ <u>Gezielte Nachbereitung von Inhalten, wenn diese Diskriminierung darstellen (zur Reflexion oder Bearbeitung eigener Betroffenheit), siehe z.B. Nachbereitung des Theaterstückes von „ACHTUNG!?“</u></p> <p>→ <u>Eigenen Diskriminierungserfahrungen Raum geben, damit Schüler*innen für Diskriminierung anderer offen sein können, siehe z.B. Projekt „Für Vielfalt und Demokratie“</u></p> <p>→ <u>Stereotype Bilder brechen über vielfältige Annäherung an jüdische Geschichte, z.B. Modul „jüdischer Widerstand“ im Projekt „Für Vielfalt und Demokratie“</u></p>
<p><b>Politische Bildung und Demokratie-Kompetenz fachübergreifend und im Alltag leben</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Politische Bildung als Unterrichtsprinzip: Thematisieren politischer Ansichten auch in anderen Themenbereichen, nicht nur im Fachunterricht</li> <li>• Gemeinsame Regeln für Diskussionen, Zusammenleben oder Konflikte etablieren</li> <li>• Konflikte als normalen Teil des Zusammenlebens verstehen und als Potential nutzen, um über Werte des Zusammenlebens zu reflektieren</li> </ul> <p>→ <u>Audit-Verfahren zur Schulkultur (Wohlbefinden, Partizipationsmöglichkeiten), vgl. „OSZ gegen Rechts“</u></p> <p>→ <u>Erkennen von Online-Propaganda nicht nur als Präventionsprojekt sehen, sondern zur generellen Förderung von Medienkompetenzen, wie im Projekt „CONTRA“</u></p>
<p><b>Methodenmix einsetzen und Frontalunterricht vermeiden</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperative, interaktive, kreative und künstlerische Methoden, Austausch statt Frontalunterricht</li> <li>• Verschiedene Kompetenzfelder ansprechen: kognitive, sozial-emotionale und verhaltensbezogene Dimensionen miteinbeziehen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Schulfremde Arrangements“ einbauen, um schulische Strukturen (Bewertung, Hierarchien) aufzulockern und Annahme zu erhöhen, z.B. externe Gäste einladen, Testimonials einladen</li> <li>→ <u>Theaterpädagogische Methoden in den Workshops des Projektes „Heroes“</u></li> <li>→ <u>Gäste und Exkursionen im Workshop-Konzept „Konzepte gegen islamistische Radikalisierung“ für Schüler*innen in segregierten Umfeldern</u></li> <li>→ <u>Schulfremdes Arrangement: Fallspezifisches Abklären, ob auch Lehrkräfte an Workshops mit Jugendlichen teilnehmen sollen (weil sich Jugendliche dann z.B. nicht öffnen), siehe Workshopreihe „Wie wollen wir leben“?</u></li> <li>→ <u>Unterschiedliche Zielbereiche – Awareness, Reflection, Empowerment“ im Medienprojekt „CONTRA“</u></li> </ul>
<p><b>Medienkompetenzen bei Schüler*innen und Lehrkräften fördern; Quellenkritik vermitteln</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Medienvielfalt analysieren können</li> <li>• Eigene Medieninhalte mit unterschiedlichen Perspektiven produzieren</li> <li>• Als Lehrkraft Medienwelten (Social Media, Online-Lebenswelten) kennenlernen</li> <li>• Internetaktivitäten im Auge behalten</li> <li>• Wahrheitsansprüche von Positionen analysieren, Darstellungsweise von Positionen (z.B. Kriegsbericht-Erstattung) thematisieren (auch offline)</li> <li>→ <u>Medieninhalte reflektieren und selbst produzieren im Workshop-Konzept „Konzepte gegen islamistische Radikalisierung“</u></li> <li>→ <u>Schulung allgemeiner Medienkompetenz am Thema Online Propaganda im Medienprojekt „CONTRA“</u></li> </ul>
<p><b>Umfeld miteinbeziehen: Netzwerke mit Eltern und Schüler*innen gründen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktives Einbinden in Präventionsanliegen</li> <li>• Bereitschaft zeigen, auch nach Gesprächen noch für Fragen/Anmerkungen offen zu sein</li> <li>→ <u>Einbinden unterschiedlicher Zielgruppen (Informationsabend für Eltern) im Rahmen des Projektes „ACHTUNG?!“</u></li> </ul>

<p><b>Junge Menschen als Teil der Lösung miteinbeziehen, nicht nur als Teil des Problems sehen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktiv miteinbeziehen in allen Ebenen, z.B. in Konzeption oder auch hinsichtlich des Outcomes: Kampagnen, zivilgesellschaftliches Engagement</li> <li>• Als Peers mit gutem Zugang zu Gleichaltrigen miteinbeziehen</li> <li>• Peers entsprechende Schulungen zukommen lassen</li> <li>• Austausch unter Jugendlichen selbst fördern: Raum geben, gezieltes Fragen nach anderen Perspektiven; Vielfalt in der Dialoggruppe deutlich machen; Gespräche moderieren; marginalisierte Schüler*innen miteinbeziehen</li> </ul> <p>→ <u>Ausbildung von Peers im Projekt „Heroes“</u></p> <p>→ <u>Siehe biographische Anschlussfähigkeit vs. Bedeutung der Fachlichkeit im Einsatz von Peers in der Evaluation „Konzepte gegen islamistische Radikalisierung“</u></p> <p>→ <u>Jugendliche an der Produktion eigener Theaterstücke beteiligen, um eigene Themen zu bearbeiten, wie in „Macht/Schule/Theater“</u></p>
<p><b>Lebensweltnähe und Aktualität im Unterricht</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diverse Lebensrealitäten der Schüler*innen aufgreifen</li> <li>• Aktuelle Nachrichten und politische Debatten aufgreifen</li> <li>• Menschenrechtsverletzungen im lokalen Kontext thematisieren</li> </ul> <p>→ <u>Bildungsangebote nachbereiten und Lebensweltbezüge zum Alltag der Jugendlichen herstellen, wie z.B. über gezielte Module/Einheiten zur Nachbereitung des Theaterstückes in „ACHTUNG!?“</u></p> <p>→ <u>Partizipatives Erarbeiten von Theaterstücken als Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Zugänge einzubringen, wie bei „Macht/Schule/Theater“</u></p>
<p><b>Kritisch-zugewandte Haltung bei abwertenden Einstellungen/Aussagen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertrauensvolles Verhältnis zwischen Schüler*innen und Lehrkräften als Basis, damit sich Schüler*innen bei Problemen an Lehrkraft wenden</li> <li>• In einem klaren, verfassungsrechtlichen Rahmen agieren</li> <li>• Ablehnung von Positionen, aber Wertschätzung der Person: Konfrontieren, ohne zu verletzen</li> <li>• Beziehung und Kontakt aufrechterhalten</li> <li>• Personenzentrierte Kommunikation: Engagiertes Einfühlen, aktives Zuhören</li> <li>• Kein vorschnelles Verurteilen von Positionen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritische Rückfragen stellen</li> <li>• Konstruktives Feedback etc.</li> <li>• Kühlen Kopf behalten in schwierigen Situationen: „...Appell, nachzufragen, statt zu dramatisieren, das Gespräch zu suchen statt zu verurteilen, Interesse zu zeigen statt zu skandalisieren“ (Ufuq.de 2015)</li> </ul>
<p><b>Vorbereitung auf schwierige Gespräche und Themen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ggf. Zustimmung von Schulleitung einholen</li> <li>• Abstimmung über Thematisieren schwieriger Inhalte im Kollegium</li> <li>• In der Vorbereitung aktuelle Informationsmaterialien/ Diskurs prüfen, um auf gängige Meinungen reagieren zu können</li> <li>• Meinungen von schulexternen Partner*innen einholen, ggf. Fachkräfte oder Mediationsexpert*innen hinzuholen</li> <li>• Danach Aufgaben geben, die Schüler*innen Spaß machen, um freundliche Atmosphäre zu schaffen</li> <li>• Beim Thema bleiben, nicht zu sehr abgleiten</li> <li>• Danach weiterhin für Fragen offen sein und ggf. Missverständnisse oder aufgetretene Spannungen klären</li> <li>• Gespräch innerlich ablaufen lassen</li> <li>• Authentisch bleiben, Unsicherheiten zulassen</li> <li>• Abwägen, wann Themen auch angesprochen werden sollen, obwohl Hintergrundinformationen fehlen, um unterschiedlichen Emotionen/Perspektiven Raum zu geben; oder ob man die Hintergründe kennen muss, um im konkreten Fall aufklären oder reagieren zu können</li> </ul>
<p><b>Selbstreflexion als Lehrkraft über eigene Vorstellungen und eigene Vorbildwirkung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorurteile, Zuschreibungen, Verortungen von extremistischen Haltungen reflektieren</li> <li>• Im Kontext Religion etwa auch Reflexion über eigene Irritation, Sozialisation und Zugänge zu Unbekanntem etc.</li> <li>• Kontext Migration: positive Fehlerkultur und Gelassenheit im Zusammenleben (transkulturelle Missverständnisse)</li> <li>• Erwartetes Leben (Gesprächsregeln, Konfliktkultur)</li> </ul>
<p><b>IEX: Offenheit gegenüber Religion und Religiosität, Religiosität als Ressource und Anknüpfungspunkt für alltägliche Fragen erkennen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussionen über Religion als Ausgangspunkt für Austausch dahinterliegender Werte-Vorstellungen und Zusammenleben nutzen</li> <li>• Umgang mit Normen und Geboten im Alltag diskutieren, Umgang mit Autoritäten und Entscheidungsmacht über Normen diskutieren</li> </ul>

	→ <u>Präsentation von Schüler*innen über eigene Religiosität, Zugänge und Bedeutung von Religion wie im Projekt „Für Vielfalt und Demokratie“</u>
<b>IEX: Islam als selbstverständlichen Teil der Gesellschaft anerkennen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine „Wir“ „Ihr“ Diskussionen befördern</li> <li>• Zugehörigkeit signalisieren</li> <li>• Vereinbarkeit von Lebensbereichen (Religion, Demokratie, Zusammenleben) verdeutlichen – das hat oft eine Entlastungsfunktion</li> </ul>

### 3. Resümee

Auf Basis einer systematischen Recherche stellten wir zunächst fest, dass es in Österreich und in der deutschsprachigen Schweiz äußerst wenige Evaluationsstudien zu Projekten der Extremismusprävention mit Fokus auf den Bildungsbereich gibt. In Deutschland gibt es zwar deutlich mehr Studien, aber auch hier entsprechen viele Evaluationen nicht den strengen Kriterien einer echten Wirkungsevaluation (Armborst et al.2018). Daher konstatiert etwa auch Uhlmann (2017) in ihrer Studie zur deutschen Beratungsstelle Radikalisierung, dass im Hinblick auf die unzureichende Datenlage vom Begriff *Best Practice* überhaupt Abstand zu nehmen sei. Sie stellt fest, dass dieser Begriff auch in den Veröffentlichungen des Radicalisation Awareness Networks „auffällig abwesend“ sei und dort stattdessen etwa auf Bezeichnungen wie „useful tools, good practices, inspiring practices, [...]“ zurückgegriffen werde (2017, 20). Auch die hier erhobenen Empfehlungen müssen sich daher damit bescheiden, lediglich Good Practices oder „useful tools“ zu sein.

Für die Nutzbarmachung von Good Practices darf zudem nicht aus dem Blick geraten, dass die Allgemeinheit, mit der diese in der Regel formuliert sind, immer eine Anpassung an die konkrete Situation verlangt. Gerade die Adaption für individuelle Bedarfe und Rahmenbedingungen wird in der Fachliteratur ebenso als Good Practice geführt.

Die allgemeine Formulierung der identifizierten Good Practices darf zudem nicht darüber hinwegtäuschen, dass einzelnen Maßnahmen bisweilen auch umstrittene theoretische Annahmen zugrunde liegen (können); auch dann, wenn einzelnen Methoden in der Praxis positive Effekte bescheinigt werden. Beispielhaft lässt sich dies an der sogenannten „Kontakthypothese“ zeigen, die auch in den gelisteten Good Practices häufig implizit vorausgesetzt ist: Viele Projekte setzen auf die Begegnung zwischen vermeintlich unterschiedlichen Gruppen von Personen, sei es im interreligiösen Dialog, bei Exkursionen oder Projekten im Sozialraum. Trotz bisweilen guter Ergebnisse (wie etwa im Projekt „Babylon“) ist die, diesem Ansatz zugrundeliegende Annahme, dass Begegnungen Vorurteile und

Fremdenfeindlichkeit abbauen sollten, in der Forschung nicht unumstritten. So weisen etwa Rajal und Schiedel auf die Gefahr hin, dass mit diesem Ansatz häufig ein essentialistisches Kulturverständnis und aktives Othering verbunden seien, da Projekte von a priori bestehenden ‚anderen Kulturen‘ ausgingen, die es nur kennenzulernen gelte (Rajal/Schiedel 2017, 118f).

Die von uns gelisteten Good Practices reichen von pädagogischen Grundhaltungen über Handlungsempfehlungen für die Präventionsarbeit bis hin zu organisatorischen und politischen Rahmenbedingungen. In der Logik von Good Practices können aber die Herausforderungen von Schule als Ort der Prävention bisweilen nur unzureichend dargestellt werden. Initiativen, die abwertende Einstellungen oder Autoritarismus bekämpfen möchten, können von Erfahrungen der Exklusion oder den Hierarchien im Schulsystem konterkariert werden. In der Fachdebatte zur Extremismusprävention im Schulbereich wird daher wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, Prävention auch als strukturelles Thema zu begreifen und Grenzen des Möglichen (in der Schule) aufzuzeigen (vgl. ebd., 88f; Schütze 2019, 72ff). Damit Schule extremistischen Haltungen entgegenwirken kann, braucht es einen gesellschaftlichen Grundkonsens, wonach Schulen keine autoritären Anstalten sein sollen, die Gehorsam fordern, sondern Orte, die universelle Werte wie soziales Verantwortungsgefühl, Willen und Fähigkeit zur Selbstorganisation, demokratische Streitkultur und kritische Urteilsfähigkeit vermitteln (Peham/Rajal 2010). Wenn dies gelingt und wenn vermieden wird, dass sich das Schulwesen weiter fragmentiert, kann Schule als gemeinsamer Ort unterschiedlicher Milieus eine ganz zentrale positive Funktion für das demokratische Zusammenleben und damit auch für die Primärprävention haben.

#### 4. Literatur

Armborst, Andreas/ Biena, Janusz/ Coester, Marc/ Greuel, Frank/ Milbradt, Björn/ Nehlsen, Inga (2018): Evaluation in der Radikalisierungsprävention: Ansätze und Kontroversen. Herausgegeben vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. PRIF Report 11/2018. URL: [https://gesellschaftextrem.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk\\_publicationen/prif1118.pdf](https://gesellschaftextrem.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/prif1118.pdf) (16.03.2021).

Peham, Andreas/ Rajal, Elke (2010): Erziehung wozu? Holocaust und Rechtsextremismus in der Schule, in: DÖW (Hg.): Jahrbuch 2010 (Schwerpunkt: Vermittlungsarbeit). Wien, S. 38- 65. URL: [https://www.doew.at/cms/download/c7gv5/peham\\_jb10.pdf](https://www.doew.at/cms/download/c7gv5/peham_jb10.pdf) (30.03.2021).

Rajal, Elke/ Schiedel, Heribert (2017): Rechtsextremismusprävention in der Schule: Ein ambitioniertes Programm. In: Bechter, Nico et al. und Forschungsgruppe Ideologien und

Politiken der Ungleichheit (Hg.): Rechtsextremismus. Band 2: Prävention und politische Bildung. Mandelbaum Kritik & Utopie, Wien.

Schütze, Dorothea (2019): Rechtsextremismusprävention als Schulentwicklungsthema. In: Schedler, Jan/ Achour, Sabine/ Elverich, Gabi/ Jordan, Annemarie (Hg.): Rechtsextremismus in Schule, Unterricht und Lehrkräftebildung. Springer VS, Wiesbaden, S. 3-88.

Uhlmann, Milena (2017): Evaluation der Beratungsstelle „Radikalisierung“, Abschlussbericht. Herausgegeben vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg. URL: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Forschungsberichte/fb31-evaluation-beratungsstelle-radikalisierung.pdf? blob=publicationFile&v=17> (26.05.2021).

## Anhang 1: Überblick über die zugrundeliegende Literatur der Good Practices

### Phänomen-übergreifend

<b>Titel</b>	<b>Manifesto for Education - Empowering Educators and Schools</b>
<b>Verfasser*in</b>	Radicalisation Awareness Network RAN
<b>Jahr</b>	2015
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Bildungspolitik Schule Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Primär, sekundär
<b>Land</b>	International/ Europa
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Manifest ist Resultat eines Konsultationsprozesses von 90 Expert*innen und Pädagog*innen aus (fast) allen EU-Mitgliedsstaaten. Es versteht sich als „Call to action“, der thesenhaft Empfehlungen aus gemachten Erfahrungen präsentiert.
Quelle: RAN: Manifesto for Education – Empowering Educators and Schools. März 2015. URL: <a href="https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/docs/manifesto-for-education-empowering-educators-and-schools_en.pdf">https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/docs/manifesto-for-education-empowering-educators-and-schools_en.pdf</a> (25.02.2021).	

<b>Titel</b>	<b>Ex-Post-Paper: School leaders and prevention of radicalisation, Setting the conditions for a safe and democratic environment</b>
<b>Verfasser*in</b>	Steven Lenos, Marjolein Keltjens, herausgegeben vom Radicalisation Awareness Network RAN
<b>Jahr</b>	2016
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Schule
<b>Präventionsebene</b>	Primär, sekundär
<b>Land</b>	International/ Europa
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Paper stellt eine Zusammenfassung samt zentraler Ableitungen aus einem Treffen der RAN Education Working Group dar. Es basiert auf den Diskussionen eines Treffens von „school leaders“ aus ganz Europa. Vorgestellt werden neben einzelnen Erkenntnissen für die Praxis auch konkrete Tools zur Analyse und Implementierung von Präventions-Strategien in Schulen.
Quelle: Keltjens, Marjolein/ Lenos, Steven: Ex Post Paper: School leaders and prevention of radicalisation, Setting the conditions for a safe and democratic environment. Herausgegeben vom Radicalisation Awareness Network RAN. April 2016. URL: <a href="https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-edu/docs/ex_post_paper_ran_edu_antwerp_19-20_04_2016_en.pdf">https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-edu/docs/ex_post_paper_ran_edu_antwerp_19-20_04_2016_en.pdf</a> (25.02.2021).	

<b>Titel</b>	<b>Radikalisierung und Extremismus. Ein Angebot der Departemente Bildung, Gesundheit, Inneres sowie Sicherheit und Justiz. Abschnitt „Prävention im Schulbereich“.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Miryam Eser Davolio, Lenzo Daniele, herausgegeben vom Kanton St. Gallen
<b>Jahr</b>	2017
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Schule Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Übergreifend
<b>Land</b>	Schweiz
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die Handreichung bietet einen kompakten Überblick über die zentralen Themenfelder und Konzepte der Bereiche Extremismus und Prävention. Die Zielgruppen und Handlungsfelder sind dabei divers, ein kleiner Teil des Heftes wendet sich auch dem schulischen Umfeld zu. Die Darlegung relevanter rechtlicher Aspekte (Kontext Schweiz) ergänzt das Angebot. Die Expertisen stützen sich auf unterschiedliche Vertreter*innen aus dem polizeilichen sowie dem Sozial, Bildungs- und Gesundheitsbereich.
<p>Quelle: Eser Davolio, Miryam/ Lenzo, Daniele: Radikalisierung und Extremismus. Ein Angebot der Departemente Bildung, Gesundheit, Inneres sowie Sicherheit und Justiz. Abschnitt „Prävention im Schulbereich“. Oktober 2017. URL: <a href="https://www.sichergesund.ch/fileadmin/kundendaten/Hefte/Radikalisierung_und_Extremismus/01_Themenheft/2017_Radikalisierung-Extremismus.pdf">https://www.sichergesund.ch/fileadmin/kundendaten/Hefte/Radikalisierung_und_Extremismus/01_Themenheft/2017_Radikalisierung-Extremismus.pdf</a> (26.02.2021).</p>	

<b>Titel</b>	<b>Preventing violent extremism through education. A guide for policy makers.</b>
<b>Verfasser*in</b>	UNESCO
<b>Jahr</b>	2017
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Bildungspolitik Schule
<b>Präventionsebene</b>	Übergreifend; Fokus: primär, sekundär
<b>Land</b>	International
<b>Kurzbeschreibung</b>	Der Leitfaden wendet sich an unterschiedliche Akteur*innen im Bildungs- und Schulbereich mit Fokus auf Personen in Führungsverantwortung. Er basiert auf den Ergebnissen mehrerer internationaler Austausch-Treffen und auf den Prinzipien der UNESCO. Neben Hintergrundinformationen zu zentralen Konzepten werden unterschiedliche Handlungsfelder der Schulentwicklung und mögliche Zugänge zur Umsetzung von Präventionsstrategien vorgestellt. Der Leitfaden ist für den praktischen Einsatz konzipiert.
<p>Quelle: UNESCO: Preventing violent extremism through education. A guide for policy makers. 2017. Online: <a href="https://en.unesco.org/sites/default/files/policymakr.pdf">https://en.unesco.org/sites/default/files/policymakr.pdf</a> (16.03.2021).</p>	

<b>Titel</b>	<b>Lehrerhandbuch zur Prävention von gewalttätigem Extremismus</b>
<b>Verfasser*in</b>	UNESCO-Kommission Schweiz, UNESCO-Kommission Deutschland, UNESCO-Kommission Österreich, UNESCO-Kommission Luxemburg
<b>Jahr</b>	2017
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Primär, sekundär
<b>Land</b>	International
<b>Kurzbeschreibung</b>	Der Leitfaden versteht sich als Beitrag der UNESCO zu Bemühungen im Präventionsbereich und ist auch mit internationalen Expert*innen abgestimmt. Er umfasst vor allem Handlungsvorschläge und -prinzipien für Lehrkräfte und bezieht sich auf unterschiedliche Bereiche, in die Pädagog*innen in der Schule involviert sind (Haltungen, Unterricht, Elternarbeit etc.). Er ist sehr praxisnah und bisweilen nur als knappe handlungsorientierte Zusammenfassung für Praktiker*innen verfasst.
<p>Quelle: UNESCO-Kommission Schweiz, UNESCO-Kommission Deutschland, UNESCO-Kommission Österreich, UNESCO-Kommission Luxemburg (Hg.): <i>Lehrerhandbuch zur Prävention von gewalttätigem Extremismus</i>. 2017. URL: <a href="https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-01/Lehrerhandbuch.pdf">https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-01/Lehrerhandbuch.pdf</a> (16.03.2021).</p>	

<b>Titel</b>	<b>Review of educational initiatives in counter-extremism internationally: What works?</b>
<b>Verfasser*in</b>	Lynn Davies
<b>Jahr</b>	2018
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Schule
<b>Präventionsebene</b>	Übergreifend
<b>Land</b>	International
<b>Kurzbeschreibung</b>	Davis bietet einen Einblick in unterschiedliche internationale und nationale Anstrengungen zur Bekämpfung von Extremismen im schulischen Bereich und gibt einen Überblick über aktuelle Projekte und Initiativen, die sie thematisch clustert und vereinzelt näher vorstellt. Basis ihrer Erhebung sind dabei ausschließlich Projekte, die evaluiert wurden. Der Projektbericht endet mit allgemeinen Ableitungen aus den empirischen Befunden.
<p>Quelle: Lynn, Davies: <i>Review of educational initiatives in counter-extremism internationally: What works?</i> Herausgegeben von The Segerstedt Institute, Universität Göteborg. Report 5, Jänner 2018. URL: <a href="https://www.qu.se/sites/default/files/2020-03/1673173_review-of-educational-initiatives-180110.pdf">https://www.qu.se/sites/default/files/2020-03/1673173_review-of-educational-initiatives-180110.pdf</a> (26.02.2021).</p>	

<b>Titel</b>	<b>Preventing Radicalisation to Terrorism and Violent Extremism. Approaches and Practices. Kapitel 5: Educating young people.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Götz Nordbruch (Kapitel 5 „Educating young people“), herausgegeben vom Radicalisation Awareness Network RAN
<b>Jahr</b>	2019
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Schule Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Übergreifend
<b>Land</b>	International/Europa
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Dokument ist zentrales Resultat aus der bisherigen Arbeit des Radicalisation Awareness Networks (RAN). Ziel ist es, grundlegende Prinzipien der Prävention in verschiedenen Handlungsfeldern zu sammeln und ausgewählte Praxisbeispiele bzw. Projekte und Initiativen vorzustellen. Die Darstellungsweise folgt dem Ziel, für Policy-Maker und Praktiker*innen rasch ein- und umsetzbar zu sein und zu Inspiration und Austausch anzuregen. Bis auf einzelne Ausnahmen wurden die Praxisbeispiele alle in einem RAN (working group) meeting vorgestellt und damit von Peers diskutiert.
<p>Quelle: Nordbruch, Götz: Kapitel 5 „Educating young people“. In: RAN (Hg.): Preventing Radicalisation to Terrorism and Violent Extremism. Approaches and Practices. Kapitel 5: Educating young people. 2019. URL: <a href="https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-best-practices/docs/educating_young_people_en.pdf">https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-best-practices/docs/educating_young_people_en.pdf</a> (26.02.2021).</p>	

<b>Titel</b>	<b>Extremistische Ideologien in der Klasse. Was kann ich tun? Ein Leitfaden für pädagogische Handlungssicherheit im Kontext von Radikalisierung und gewaltbereitem Extremismus.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Frauen ohne Grenzen – Women without Borders
<b>Jahr</b>	2019
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Schule Unterricht-Didaktik-Pädagogik (Fokus)
<b>Präventionsebene</b>	Übergreifend
<b>Land</b>	Österreich
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die Handreichung bietet eine knappe, handlungsorientierte Zusammenfassung zentraler Hintergrundinformationen zu zentralen Konzepten und Phänomenen (Rechtsextremismus, islamistischer Extremismus), zu Radikalisierungsprozessen und -motiven sowie zu Präventionsstrategien, pädagogischen Haltungen, Anlaufstellen und dem relevanten rechtlichen Rahmen im österreichischen Kontext.
<p>Quelle: Women without Borders: Extremistische Ideologien in der Klasse. Was kann ich tun? Ein Leitfaden für pädagogische Handlungssicherheit im Kontext von Radikalisierung und gewaltbereitem Extremismus. September 2019. URL: <a href="https://www.aufwerten.at/wp-content/uploads/2020/05/Guidelines-Extremismus-in-der-Klasse.pdf">https://www.aufwerten.at/wp-content/uploads/2020/05/Guidelines-Extremismus-in-der-Klasse.pdf</a> (26.02.2021).</p>	

<b>Titel</b>	<b>Preventing and Countering Violent Extremism Through Education Initiatives. Assessing the Evidence Base.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Claudia Wallner
<b>Jahr</b>	2020
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Schule Unterricht-Didaktik-Pädagogik (Fokus)
<b>Präventionsebene</b>	Übergreifend
<b>Land</b>	International
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die Studie fungiert zugleich als Meta-Analyse bestehender Evaluationsberichte von insgesamt 67 internationalen Präventions-Projekten und -strategien, wie auch als Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse bestehender Evaluationen hinsichtlich der Frage „What works?“. Den Fokus bilden Projekte aus dem formalen Schulbereich; regionale Einschränkung gibt es keine. Der Bericht verweist auch auf einzelne konkrete Projekte.
Quelle: Wallner, Claudia: <i>Preventing and Countering Violent Extremism Through Education Initiatives. Assessing the Evidence Base. RUSI Occasional Paper. Juni 2020. URL: <a href="https://rusi.org/sites/default/files/pcve_education_final_web_version.pdf">https://rusi.org/sites/default/files/pcve_education_final_web_version.pdf</a> (26.02.2021).</i>	

#### Rechtsextremismus

<b>Titel</b>	<b>Intervention und Prävention gegen Rechtsextremismus an Schulen</b>
<b>Verfasser*in</b>	Michael Hammerbacher, herausgegeben vom Verein für Demokratie und Vielfalt in Schule und beruflicher Bildung
<b>Jahr</b>	2014
<b>Phänomenbereich</b>	Rechtsextremismus
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Schule Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Übergreifend, Fokus: primär, sekundär
<b>Land</b>	Deutschland
<b>Kurzbeschreibung</b>	Expertise für das (damalige) bundesweite Präventionsnetz gegen Rechtsextremismus (BIK-Netz), das einen Überblick über das Themenfeld, rechtliche Grundlagen, pädagogische Präventions- sowie Interventionsstrategien und pädagogische Haltungen gibt.
Quelle: Hammerbacher, Michael: <i>Intervention und Prävention gegen Rechtsextremismus an Schulen. Herausgegeben von DEVI e.V. Verein für Demokratie und Vielfalt in Schule und beruflicher Bildung. URL: <a href="https://demokratieundvielfalt.de/wp-content/uploads/2016/09/Dossier-Rechtsextremismuspraevention-an-Schulen.pdf">https://demokratieundvielfalt.de/wp-content/uploads/2016/09/Dossier-Rechtsextremismuspraevention-an-Schulen.pdf</a> (25.02.2021).</i>	

<b>Titel</b>	<b>Rechtsextremismusprävention in der Schule: Ein ambitioniertes Programm</b>
<b>Verfasser*in</b>	Elke Rajal, Heribert Schiedel
<b>Jahr</b>	2017
<b>Phänomenbereich</b>	Rechtsextremismus
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Primär, sekundär
<b>Land</b>	Österreich
<b>Kurzbeschreibung</b>	Der Beitrag beschäftigt sich einerseits mit der grundlegenden Frage nach Möglichkeiten und Grenzen von Präventionsambitionen im schulischen Kontext, ehe er unterschiedliche Haltungen und Zugänge kritisch reflektiert. Dabei wird laufend auf angrenzende Felder der Rassismuskritik, politischen Bildung u.a. Bezug genommen; einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei auch die Arbeit gegen Antisemitismus. Zudem werden auch einzelne Zugänge und Themen der „politischen Bildungsarbeit gegen Rechtsextremismus“ wie historisch-politische Bildungsarbeit, die Arbeit gegen Antisemitismus und das Phänomen des islamisierten Antisemitismus näher betrachtet.
<i>Quelle: Rajal, Elke/ Schiedel, Heribert: Rechtsextremismusprävention in der Schule: Ein ambitioniertes Programm. In: Bechter, Nico et al. und Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (Hg.): Rechtsextremismus. Band 2: Prävention und politische Bildung. Mandelbaum Kritik &amp; Utopie, Wien 2017.</i>	

<b>Titel</b>	<b>Rechtsextremismusprävention als Schulentwicklungsthema.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Dorothea Schütze
<b>Jahr</b>	2019
<b>Phänomenbereich</b>	Rechtsextremismus
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Bildungspolitik Schule
<b>Präventionsebene</b>	Primär
<b>Land</b>	Deutschland
<b>Kurzbeschreibung</b>	Der Artikel ist Teil eines aktuellen Sammelbandes und fokussiert auf Möglichkeiten und Herausforderung der Etablierung demokratischer Schulkulturen sowie zugehöriger Entwicklungsprozesse als Chance der Rechtsextremismus-Prävention. Bezug genommen wird dafür auf das Konzept der „Demokratischen Schulentwicklung“ von Hildebrandt und Schütze (2007). Dafür werden Prinzipien und konkrete Ideen für die Entwicklung des Konzeptes vorgestellt, ebenso aber auch die Grenzen von Präventionsarbeit im Schulkontext diskutiert.
<i>Quelle: Schütze, Dorothea: Rechtsextremismusprävention als Schulentwicklungsthema. In: Schedler, Jan/ Achour, Sabine/ Elverich, Gabi/ Jordan, Annemarie (Hg.): Rechtsextremismus in Schule, Unterricht und Lehrkräftebildung. Springer VS, Wiesbaden 2019. S. 63-88.</i>	

Islamistischer Extremismus/ Salafismus

<b>Titel</b>	<b>Protest, Provokation oder Propaganda? Handreichung zur Prävention salafistischer Ideologisierung in Schule und Jugendarbeit.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Ufuq.de
<b>Jahr</b>	2015
<b>Phänomenbereich</b>	Islamistischer Extremismus
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Übergreifend
<b>Land</b>	Deutschland
<b>Kurzbeschreibung</b>	Der Leitfaden bietet eine handlungsorientierte Zusammenstellung von Erfahrungen und Prinzipien gelingender Präventionsarbeit in Schule und Jugendarbeit. Beleuchtet werden dafür auch Hintergründe zu theologischen Konzepten wie auch zur davon abzugrenzenden salafistischen Ideologie, Hintergründe zu Radikalisierungsprozessen und Attraktivitätsmomenten extremistischer Szenen. Im Fokus der Publikation stehen pädagogische Haltungen, Inhalte diskriminierungskritischer und diversitätssensibler Arbeit sowie konkrete Handlungsempfehlungen.
<p>Quelle: Ufuq.de: <i>Protest, Provokation oder Propaganda? Handreichung zur Prävention salafistischer Ideologisierung in Schule und Jugendarbeit.</i> Berlin 2015. URL: <a href="https://www.ufuq.de/pdf/Handreichung%20Protest-Provokation-Propaganda-online.pdf">https://www.ufuq.de/pdf/Handreichung%20Protest-Provokation-Propaganda-online.pdf</a> (16.03.2021).</p>	

<b>Titel</b>	<b>Ansätze und Erfahrungen der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit. Abschnitt Prävention – Handlungsfeld Schule.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Aladin El-Mafaalani, Alma Fathi, Ahmad Mansour, Jochen Müller, Götz Nordbruch, Julian Waleciak
<b>Jahr</b>	2016
<b>Phänomenbereich</b>	Salafismus Islamistischer Extremismus
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Schule Unterricht/Didaktik/ Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Primär
<b>Land</b>	Deutschland
<b>Kurzbeschreibung</b>	Der Bericht bietet einen Überblick über den gegenwärtigen Diskussionsstand zu Prävention und Deradikalisierung in Theorie und Praxis. Im Abschnitt „Prävention“ wird dafür nach unterschiedlichen Handlungsfeldern (Schule, Jugend- und Sozialarbeit, Gemeindearbeit, weitere) unterschieden. Zudem wird eine kritische Zusammenschau mit den gemachten Erfahrungen aus der Arbeit in den Bereichen Rechtsextremismus und Sekten gezogen. Der Bericht verweist immer wieder auf Beispiele gelungener Praxis.

Quelle: El-Mafaalani, Aladin et al.: Ansätze und Erfahrungen der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit. Reihe Salafismus in Deutschland, HSFK-Report Nr. 6, Frankfurt/ Main 2016. URL: [https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk\\_publicationen/report\\_062016.pdf](https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/report_062016.pdf) (16.03.2021).

<b>Titel</b>	<b>Herausforderung Salafismus – Schule und religiös begründeter Extremismus. Hintergrundwissen, Handlungsoptionen und Materialien für die pädagogische Praxis im Überblick.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Katharina Reinhold, Sebastian Kauer, Judith Halbach, Jana Kärgel, Stella Covaci (Redaktion), herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung bpb
<b>Jahr</b>	2018
<b>Phänomenbereich</b>	Salafismus, islamistischer Extremismus
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Schule Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Übergreifend
<b>Land</b>	Deutschland
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Handbuch bietet einen umfassenden Überblick über zentrale Begriffe religiös begründeter Radikalisierung sowie aktuelle Erklärungsansätze zu Radikalisierungsmotiven und -prozessen. Es bietet weiter Handlungsstrategien und Anregungen für Prävention und Intervention. Geboten werden zudem Unterrichtsmaterialien, weiterführender Literatur für Pädagog*innen wie auch Angebote außerschulischer Einrichtungen. Das Buch bietet damit einen kompakten Überblick für Lehrkräfte und andere schulische Akteure.

Quelle: Reinhold, Katharina et al.: Herausforderung Salafismus – Schule und religiös begründeter Extremismus. Hintergrundwissen, Handlungsoptionen und Materialien für die pädagogische Praxis im Überblick. Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Bonn 2018. URL: [https://www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/bpb-handreichung-schule-und-religioes-begruendeter-extremismus\\_2021.pdf](https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/bpb-handreichung-schule-und-religioes-begruendeter-extremismus_2021.pdf) (26.05.2021).

<b>Titel</b>	<b>Ramadan kommt immer so plötzlich. Islam, Schule und Gesellschaft. Ein Leitfaden mit Hinweisen und Ideen für die berufliche Praxis.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Andreas Tunger-Zanetti, Jürgen Endres, Silvia Martens, Nicole Wagner, herausgegeben von der Universität Luzern Zentrum Religionsforschung
<b>Jahr</b>	2019
<b>Phänomenbereich</b>	Fokus: Islam, Migration, Inter-/Transkulturalität Abschnitte zu: Salafismus, islamistischer Extremismus
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Primär, sekundär

<b>Land</b>	Schweiz
<b>Kurzbeschreibung</b>	Der Leitfaden ist eine sehr praxisorientierte Hilfe zum Umgang mit herausfordernden pädagogischen Situationen (im Schulkontext) in den großen Themenfeldern Islam, Migration, Transkulturalität. Er basiert auf einer Verbindung von Theorie und Praxis, indem die Erfahrungen und Stimmen von Workshop-Teilnehmer*innen (Fachkräfte und Lehrpersonen) einfließen. Der Leitfaden ist nach Themen und Handlungsfeldern geclustert, in denen es im Schulkontext manchmal zu Konflikten kommen kann („Ramadan“, „Gebet“, „Exkursionen und Lager“, „Geschlechterrollen und Familie“ etc.). In den jeweiligen Abschnitten werden Praxissituationen dargestellt und diese aus unterschiedlichen Perspektiven eingeordnet (islamwissenschaftliche Einordnung, muslimische Stimmen, Stimmen aus der Praxis). Daraus werden verschiedene Handlungsoptionen für den pädagogischen Alltag abgeleitet. Der Leitfaden diskutiert darüberhinausgehende allgemeine Prinzipien von diskriminierungssensiblen Arbeiten, Diversität etc. Ein Unterkapitel wendet sich dem Thema „Radikalisierung“ zu.
<p>Quelle: <i>Tunger-Zanetti, Andreas et al.: Ramadan kommt immer so plötzlich. Islam, Schule und Gesellschaft. Ein Leitfaden mit Hinweisen und Ideen für die berufliche Praxis. Herausgegeben von der Universität Luzern, Zentrum Religionsforschung. Luzern 2019. URL: <a href="https://www.stiftung-mercator.ch/fileadmin/documents/Projektpublikationen/Ramadan_kommt_immer_so_ploetzlich.pdf">https://www.stiftung-mercator.ch/fileadmin/documents/Projektpublikationen/Ramadan_kommt_immer_so_ploetzlich.pdf</a> (16.03.2021).</i></p>	

<b>Titel</b>	<b>Islamismus als Herausforderung im Unterricht – Ansätze der politischen Bildung und der Präventionsarbeit in der Schule.</b>
<b>Verfasser*in</b>	Canan Korucu, Götz Nordbruch
<b>Jahr</b>	2020
<b>Phänomenbereich</b>	Islamistischer Extremismus
<b>Handlungsfeld/ Zielgruppe</b>	Unterricht-Didaktik-Pädagogik
<b>Präventionsebene</b>	Primär
<b>Land</b>	Deutschland
<b>Kurzbeschreibung</b>	Im Artikel diskutieren die Autor*innen unterschiedliche Motive als Teil jugendlicher Suche nach Orientierung, Identität und Sinn und wie diese Motive als Anknüpfungspunkte extremistischer Propaganda und damit als Treiber von Radikalisierungsprozessen fungieren. Diese Motive wären, so die Autor*innen, daher auch bedeutende Themen und Anknüpfungspunkte für die Präventionsarbeit. Vorgestellt werden zudem vielversprechende Handlungsmöglichkeiten und konkrete Projektbeispiele. Der Artikel ist Teil eines Sammelbandes zum Themenfeld, basierend auf dem präventiven und medienpädagogischen Projekt CONTRA, in dem die Wirkung extremistischer Propaganda sowie von Gegennarrativen untersucht wurde. Die Ergebnisse des Projektes sind Basis entwickelter

	Lernarrangements zu Extremismus und Propaganda für den Einsatz im Unterricht (und darüber hinaus).
<p>Quelle: Korucu, Canan/ Nordbruch, Götz: <i>Islamismus als Herausforderung im Unterricht – Ansätze der politischen Bildung und der Präventionsarbeit in der Schule</i>. In: Schmitt, Josephine B./ Ernst, Julian/ Rieger, Diana/ Roth, Hans-Joachim (Hg.): <i>Propaganda und Prävention. Forschungsergebnisse, didaktische Ansätze, interdisziplinäre Perspektive zur pädagogischen Arbeit zu extremistischer Internetpropaganda</i>. Springer VS, Wiesbaden 2020. S. 477-488.</p>	

## Anhang 2: Ausgewählte Praxisbeispiele

### Überblick

Die Tabelle ist sortiert nach Ländern (DE/AT) und der Projektlaufzeit (Jahr der Umsetzung).

Tabelle 4: Den Praxisbeispielen (der Good Practices) zugrundeliegende Projekte  
IEX... Islamistischer Extremismus/REX... Rechtsextremismus

	Name	Region	Jahr	Phänomen
1	<b>OSZ gegen Rechts</b>	DE	2009-2012	REX
2	<b>Maxime Berlin</b>	DE	2014-2016	IEX
3	<b>„ACHTUNG?!</b>	DE	2015-2018	Übergreifend
4	<b>Clearingverfahren und Case Management</b>	DE	2016-2019	IEX, REX
5	<b>Konzepte gegen islamistische Radikalisierung</b>	DE	2017	IEX
6	<b>Workshop-Reihe „Wie wollen wir leben?“</b>	DE	laufend	IEX
7	<b>Landesprogramm Demokratie.Vielfalt.Respekt.In Berlin</b>	DE	laufend	Übergreifend
8	<b>Babylon</b>	DE	laufend	Übergreifend, Schwerpunkt: REX
9	<b>Für Vielfalt und Demokratie</b>	DE	Laufend	Übergreifend
10	<b>Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage</b>	DE	Laufend	Übergreifend; Rassismus, Abwertungsideologien, Demokratie
11	<b>Heroes</b>	DE/AT	Laufend	Übergreifend, Gender
12	<b>Prävention von gewalttätigem Extremismus durch Bildung (Studie)</b>	DE	2018	Übergreifend
13	<b>Augen auf!</b>	DE	unklar	Übergreifend
14	<b>Macht/Schule/Theater</b>	AT	2008-2010	Gewalt, Diskriminierung
15	<b>Projekt CONTRA</b>	International (Beteiligung AT)	2016-2018	Übergreifend
16	<b>Mobile interkulturelle Teams (MITs)</b>	AT	Laufend	Integration, inter-/transkulturelle Bildung und Vermittlung

**Beschreibung**

Deutschland

<b>Projekttitel</b>	<b>1. Berufsbildende Träger und Schulen für Demokratie, Gleichwertigkeit und Pluralismus. (In der öffentlichen Wahrnehmung und im Bericht: „OSZ gegen Rechts“)</b>
<b>Träger</b>	Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e.V. – RAA Berlin
<b>Jahr</b>	2009-2012
<b>Phänomenbereich</b>	Rechtsextremismus
<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen, Schüler*innen- und Lehrlingsvertretungen, Schule, Lehrkräfte
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die RAA Berlin trägt und unterstützt diverse Aktivitäten für Schulen und junge Menschen, die sich gegen Diskriminierung einsetzen. Dazu gehören etwa Jugendarbeit, Unterstützung bei Schulentwicklungsprozessen, Elterngruppen etc. Das gegenständliche Projekt wurde für einen spezifischen Schultypus entwickelt, in dem mehrere berufsbildende Formate vereint sind. Das Projekt beinhaltet sowohl Angebote der politischen Bildung (Workshop) zu unterschiedlichen Themen der Rechtsextremismusprävention als auch Aktivitäten und Unterstützung zur Förderung einer demokratischen Schulkultur. Dazu gehören etwa die Unterstützung der Schüler*innen- und Lehrlingsvertretungen mit Weiterbildungen und bei der Entwicklung von Präventionsprojekten; die Errichtung von Modelleinrichtungen, mit denen längerfristige Kooperationen geschlossen werden und Audits, die die Schulkultur auf Partizipationsmöglichkeiten, Wohlbefinden etc. in der Schule analysieren.
<b>Good Practices</b>	Entwickeln längerfristiger nachhaltiger Strategien über „Kooperationsverträge“ mit Schulen, die Ziele und Aktivitäten festhalten; Unterstützung und Einbindung der Schüler*innen- und Lehrlingsvertretung (Peer-Ansatz; Partizipation), Demokratie als Schul(entwicklungs)thema verankern (Audits, Projekte)
<b>Links</b>	Träger (keine Projektbeschreibung mehr vorhanden): <a href="https://raa-berlin.de/">https://raa-berlin.de/</a> Evaluation: <a href="http://www.desi-sozialforschung-berlin.de/wp-content/uploads/DESI_Abschlussbericht_RAA_April-20121.pdf">http://www.desi-sozialforschung-berlin.de/wp-content/uploads/DESI_Abschlussbericht_RAA_April-20121.pdf</a> (26.05.2021)

<b>Projekttitel</b>	<b>2. MAXIME Berlin – Interkulturelles und interreligiöses Präventionsprojekt zur Toleranz- und Demokratieentwicklung</b>
<b>Träger</b>	Violence Prevention Network
<b>Jahr</b>	2014-2016
<b>Phänomenbereich</b>	Islamistischer Extremismus
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche, Lehrkräfte, Multiplikator*innen
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Projekt bietet Workshop-Reihen für unterschiedliche Zielgruppen im schulischen Kontext an. Dazu zählen etwa Workshops zum interreligiösen Dialog, Islam, Anti-Gewalt-Trainings, Konfliktbearbeitung. Zum Angebot zählen auch Multiplikator*innen-Workshops und Elternarbeit.
<b>Good Practices</b>	Vermittlung von Grundkenntnissen zum Islam, gemeinsamer Besuch verschiedener Gotteshäuser, Rollenspiele (UN-Simulation des Nahostkonflikts), authentische Trainer*innen
<b>Links</b>	Projekt: <a href="https://www.berlinerratschlagfuerdemokratie.de/projekte/maxime-wedding-interkulturelles-praeventionsprojekt/">https://www.berlinerratschlagfuerdemokratie.de/projekte/maxime-wedding-interkulturelles-praeventionsprojekt/</a> Evaluation: <a href="https://violence-prevention-network.de/wp-content/uploads/2018/07/MAXIME-Berlin_Evaluation_2014-16.pdf">https://violence-prevention-network.de/wp-content/uploads/2018/07/MAXIME-Berlin_Evaluation_2014-16.pdf</a> (26.05.2021)

<b>Projekttitel</b>	<b>3. „ACHTUNG?! – Eine Initiative des Polizeipräsidiums Ludwigsburg gegen Extremismus und Radikalisierung“</b>
<b>Träger</b>	Polizeipräsidium Ludwigsburg (unter Einbindung von Partner*innen)
<b>Jahr</b>	2015-2018
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend (Schwerpunkte flexibel zubuchbar)
<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen, Lehrkräfte, Eltern
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Grundgerüst des EU-geförderten Projekts „ACHTUNG?!“ stellt ein Vermittlungsangebot für Schulen und deren Umfeld dar. Die unterschiedlichen Module beinhalten sowohl einen Workshop für Schüler*innen (in dessen Mittelpunkt ein Theaterstück steht), als auch Informationen für Lehrkräfte und Eltern. Darüber hinaus werden (eigens entwickelte) Begleitmaterialien für den Unterricht zur Verfügung gestellt. Weitere (thematische oder zielgruppenspezifische) Module können flexibel zum „Grundgerüst“ der Module zugebucht werden. Das Vermittlungsangebot setzt zudem auf die Zuziehung unterschiedlicher Expert*innen (Landeszentrale politische Bildung, NGOs etc.).
<b>Good Practices</b>	Angebot kann auf die Bedürfnisse der Schule angepasst werden; wendet sich an unterschiedliche Zielgruppen (auch im Umfeld der Schule), bindet unterschiedliche Expert*innen und deren Perspektiven ein, arbeitet mit unterschiedlichen Methoden.
<b>Links</b>	Projektbeschreibung (Materialien z.T. noch zum Download): <a href="https://praevention.polizei-bw.de/praevention/extremismus/">https://praevention.polizei-bw.de/praevention/extremismus/</a> Evaluation: <a href="https://www.researchgate.net/publication/323960268_Ergebnisbericht_zur_externen_formativen_Evaluation_des_Praventionsprogramms_ACHTUNG_-">https://www.researchgate.net/publication/323960268_Ergebnisbericht_zur_externen_formativen_Evaluation_des_Praventionsprogramms_ACHTUNG_-</a>

	<a href="#">Eine Initiative des Polizeiprasidiums Ludwigsburg gegen Extremismus und Radikalisierung</a> (26.05.2021)
<b>Projekttitel</b>	<b>4. Modellprojekt „Clearingverfahren und Case Management: Prävention von gewaltbereitem Neosalafismus und Rechtsextremismus“</b>
<b>Träger</b>	Aktion Gemeinwesen und Beratung e.V.
<b>Jahr</b>	2016-2019
<b>Phänomenbereich</b>	Islamistischer Extremismus, Rechtsextremismus
<b>Zielgruppe</b>	Schule, schulisches Umfeld
<b>Kurzbeschreibung</b>	An sechs Modellschulen wurde der Einsatz von pädagogischen Fachkräften zur Etablierung strukturierter Clearing-Verfahren bei Sorge um extremistische Radikalisierungsprozesse erprobt. Fachkräfte arbeiteten an mehreren Standorten, unterstützten dort eingesetzte Clearing-Teams aus Lehrkräften und Schulleitung, bereiteten Themen und Fälle auf, koordinierten Vorgehensweise und suchten Kontakt zu schulischem Umfeld (Expert*innen und Sozialraum-Akteur*innen).
<b>Good Practices</b>	Dem Projekt wird große Relevanz und gute Rückmeldung der Lehrkräfte bescheinigt; Potential zur koordinierten Einbindung von externen Fachkräften sowie Wirkung auf das System Schule als Ganzes; (Herausforderungen sind u.a. das Abklären von Verantwortlichkeiten, Abstimmung über Ziele und Wahrnehmungen, lange Entwicklungsprozesse, Qualifikation für unterschiedliche Aufgabengebiete, Delegation des Themengebietes)
<b>Links</b>	Projektbeschreibung: <a href="https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/208539/clearingverfahren-und-case-management-praevention-von-gewaltbereitem-neosalafismus-und-rechtsextremismus">https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/208539/clearingverfahren-und-case-management-praevention-von-gewaltbereitem-neosalafismus-und-rechtsextremismus</a> Evaluation: <a href="https://www.clearing-schule.de/wp-content/uploads/2019/04/abschlussbericht-clear-final.pdf">https://www.clearing-schule.de/wp-content/uploads/2019/04/abschlussbericht-clear-final.pdf</a> (26.05.2021)

<b>Projekttitel</b>	<b>5. Konzepte gegen islamistische Radikalisierung</b>
<b>Träger</b>	Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V. (KlgA)
<b>Jahr</b>	2017
<b>Phänomenbereich</b>	Islamistischer Extremismus
<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die KlgA kann auf langjährige Erfahrung in der politischen Bildung und Präventionsarbeit zurückgreifen. Während ihre Workshop-Konzepte sonst eher auf implizite Präventionswirkungen (über die Thematisierung von Fragen wie Identität, Zugehörigkeit, Demokratie etc.) setzen, wurden im Konzept gegen islamistische Radikalisierung explizit Themen wie extremistische Propaganda, politische Konflikte, Islam vs. islamistische Radikalisierung und Radikalisierungsverläufe angesprochen. Das Konzept besteht aus einer mehrteiligen Workshop-Reihe.
<b>Good Practices</b>	Die Evaluation bescheinigt eine weitestgehend gelungene Umsetzung der Workshops. Differenziert wird die Rolle von Peers diskutiert: Diese wären wegen biographischer Anknüpfungspunkte gut angenommen worden,

	wären aber keine Fachkräfte. Es wird für einen reflektierten und kombinierten Zugang (Fachkräfte und Peers) plädiert. Beschäftigung mit Medieninhalten sei gut angenommen worden, Gefahr der Konfrontation mit radikalisierenden Medieninhalten konnte nicht bestätigt werden.
<b>Links</b>	Projekt-Träger KlgA: <a href="https://www.kiga-berlin.org">https://www.kiga-berlin.org</a> Evaluation: <a href="https://camino-werkstatt.de/downloads/BFG_66_Heft2.pdf">https://camino-werkstatt.de/downloads/BFG_66_Heft2.pdf</a> (26.05.2021)

<b>Projekttitel</b>	<b>6. Workshop-Reihe „Wie wollen wir leben?“</b>
<b>Träger</b>	Ufuq.de
<b>Jahr</b>	Laufend
<b>Phänomenbereich</b>	Islamistischer Extremismus
<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die Workshop-Reihe besteht aus mehreren Angeboten zu unterschiedlichen Themen (Religion, Geschlechterbilder, Diskriminierung, Vorurteile, Salafismus) und für unterschiedliche Altersstufen. Die Workshops werden von jungen Trainer*innen mit mehrheitlich muslimischer Herkunft geleitet. Zentrale Prinzipien sind der Austausch unter den Jugendlichen und multiple Perspektiven auf Themen.
<b>Good Practices</b>	Evaluiert wurden die Module zu Geschlechterrollen sowie zu Empowerment und Diskriminierung. Positiv hervorgehoben werden insbesondere das gute Verhältnis zwischen Trainer*innen und Jugendlichen sowie das Ernstnehmen der Jugendlichen. Diskutiert wird darüber hinaus das Einbinden von Lehrkräften in die Maßnahmen (Anwesenheit während Workshop, Workshops für Lehrkräfte selbst).
<b>Links</b>	Workshop-Reihe bei ufuq.de: <a href="https://www.ufuq.de/teamer_innen-workshops-wie-wollen-wir-leben/">https://www.ufuq.de/teamer_innen-workshops-wie-wollen-wir-leben/</a> Evaluation: <a href="https://camino-werkstatt.de/projekte/evaluation-von-drei-bausteinen-der-pr%C3%A4ventionsarbeit-von-ufuq-de">https://camino-werkstatt.de/projekte/evaluation-von-drei-bausteinen-der-pr%C3%A4ventionsarbeit-von-ufuq-de</a> (26.05.2021)

<b>Projekttitel</b>	<b>7. Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. In Berlin“</b>
<b>Träger</b>	Koordiniert von der Landesstelle für Gleichbehandlung gegen Diskriminierung
<b>Jahr</b>	Seit 2000 verstärkter Schwerpunkt, seit 2008 Landeskonzption und in Folge Weiterentwicklung
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend, inkludiert Programme zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung allgemein
<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen, Jugendliche in Ausbildung, Multiplikator*innen, Schulen, Berufsbildung
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Berliner Landesprogramm unterstützt jährlich ca. 60 Projekte in den Handlungsfeldern „Stärkung von Demokratie und Menschenrechten“, „Bildung und Jugend für Demokratie“, „Demokratie im Gemeinwesen und im Sozialraum“. Die Phänomenbereiche umfassen „Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ sowie „Islamismusprävention und Prävention von antimuslimischem Rassismus“. Der Bericht dient zur guten

	Nachlese von zentralen Eckpunkten einer systemischen Perspektive auf Prävention im Bildungsbereich und enthält viele Projektbeispiele.
<b>Good Practices</b>	Längerfristige Programme, Einbettung in umfassende Konzepte, Weiterbildung/Angebote für Lehrkräfte, Partizipation aller Beteiligten, Anpassung an Bedürfnisse der Schulen und weitere diverse Projekte; allgemein stehen viele der abgeleiteten Maßnahmen des Programmes im Einklang mit den hier erwähnten Empfehlungen der Ebene „Bildungspolitik“ bzw. „Schule“.
<b>Links</b>	Programmbeschreibung + Evaluation: <a href="https://www.berlin.de/sen/lads/schwerpunkte/rechtsextremismus-rassismus-antisemitismus/landesprogramm/">https://www.berlin.de/sen/lads/schwerpunkte/rechtsextremismus-rassismus-antisemitismus/landesprogramm/</a> (26.05.2021)

<b>Projekttitle</b>	<b>8. Interkulturelles Schulprojekt – Babylon</b>
<b>Träger</b>	Babel e.V., gefördert im Rahmen des Berliner Landesprogrammes
<b>Jahr</b>	Laufend
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend; Schwerpunkt Rassismus, Rechtsextremismus
<b>Zielgruppe</b>	Schule, Lehrkräfte, Schüler*innen, Sozialraum
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Projekt ist ein Teil der Aktivitäten des Vereins Babel e.V. in Berlin. Es werden eine Reihe von Aktivitäten angeboten, die von Workshops, Exkursionen, Begegnungsprojekten bis hin zu Antigewalttrainings oder Aktivitäten im Sozialraum reichen. Für jüngere Schüler*innen werden niederschwellige konkrete Themen angeboten, für ältere Schüler*innen Exkursionen oder Workshops zum Thema Rechtsextremismus.
<b>Good Practices</b>	Kooperation mit einem etablierten Träger, der Vertrauen genießt; Aktivitäten im und mit Akteur*innen des Sozialraums, weiterführende Angebote für Schüler*innen, um sich zu engagieren (Schulpraktika, ehrenamtliche Mitarbeit).
<b>Links</b>	Verein/Projekt: <a href="http://www.haus-babylon.de/">http://www.haus-babylon.de/</a> Evaluation, <a href="https://camino-werkstatt.de/downloads/Abschlussbericht-Evaluation-LP-Rex.pdf">https://camino-werkstatt.de/downloads/Abschlussbericht-Evaluation-LP-Rex.pdf</a> (ab S. 143ff) (26.05.2021)

<b>Projekttitle</b>	<b>9. Für Vielfalt und Demokratie. Historisch-politische und multiperspektivische Bildung gegen Rassismus und Antisemitismus</b>
<b>Träger</b>	Miphgasch e.V., gefördert im Rahmen des Berliner Landesprogrammes
<b>Jahr</b>	Laufend
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Projekt bietet Workshops sowie Projektreihen zu verschiedenen Themen an. Der Träger ist etabliert und bekannt, sodass zum Teil bereits jahrelange Schulkooperationen bestehen. Die Workshops setzen insbesondere auf Austausch unter den Jugendlichen, Diskriminierung sowie Annäherungen an Religiosität.
<b>Good Practices</b>	Austausch unter Schüler*innen, Anerkennen gemachter Diskriminierungserfahrungen, multiperspektivisches Herangehen an Konfliktthemen (Nahost-Konflikt)

<b>Links</b>	Träger: <a href="https://www.miphgasch.de/">https://www.miphgasch.de/</a> Evaluation: <a href="https://camino-werkstatt.de/downloads/Abschlussbericht-Evaluation-LP-Rex.pdf">https://camino-werkstatt.de/downloads/Abschlussbericht-Evaluation-LP-Rex.pdf</a> (ab S. 137ff) (26.05.2021)
--------------	---

<b>Projekttitlel</b>	<b>10. Bundesnetzwerk/Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“</b>
<b>Träger</b>	Verein Aktion Courage e.V.
<b>Jahr</b>	laufend
<b>Phänomenbereich</b>	Rassismus, Abwertungsideologien, Demokratieförderung
<b>Zielgruppe</b>	Schulen, Lehrkräfte, Schüler*innen
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ motiviert und unterstützt Schulen bundesweit, sich gegen Rassismus, Abwertungsideologien und Diskriminierung einzusetzen. Dafür verleiht das Projekt den gleichnamigen Titel an Schulen, wenn sie sich zu mehreren Bedingungen als „Selbstverpflichtung“ bekennen: 70% einer Schulgemeinschaft müssen sich dazu bekennen, dass sie sich gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit einsetzen, sich nachhaltig im Themenbereich engagieren wollen, Zivilcourage bei diskriminierenden Vorfällen zeigen und darauf drängen, dass zumindest einmal pro Jahr ein Schulprojekt zum Themenumkreis gestaltet wird. Das Netzwerk unterstützt dafür mit Weiterbildungsangeboten und Vernetzungstreffen. Die Evaluation zum Programm zeigt, dass das Programm Wirkung entfaltet, die Erfüllung des Potentials allerdings von mehreren Bedingungen abhängt, damit Schulen nach Verleihung des Titels nicht inaktiv werden (siehe Good Practices).
<b>Good Practices</b>	Schulleitungen miteinbeziehen und Bekenntnis zu Aktivitäten stärken, Vernetzung mit anderen Schulen und Aktiven fördern, Vernetzung zu lokalen Einrichtungen im schulischen Umfeld fördern, persönlichen Kontakt zu Schulen von Seiten des Programmes pflegen, Aktivitäten im Curriculum verankern, Austausch und Wirksamkeit von Projekten innerhalb der Schulen stärken, Evaluation fördern
<b>Links</b>	Projekt: <a href="https://www.schule-ohne-rassismus.org/">https://www.schule-ohne-rassismus.org/</a> Evaluation: <a href="https://camino-werkstatt.de/downloads/SoR-SmC-Eval-CAMINO-Abschlussbericht.pdf">https://camino-werkstatt.de/downloads/SoR-SmC-Eval-CAMINO-Abschlussbericht.pdf</a> (26.05.2021)

<b>Projekttitlel</b>	<b>11. HEROES<sup>®</sup> - Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre</b>
<b>Träger</b>	Akzente Salzburg /Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark; die Evaluation (s.u.) ist bezogen auf die Umsetzung in Deutschland; derzeit keine österreichischen Evaluationen öffentlich verfügbar
<b>Jahr</b>	laufend
<b>Phänomenbereich</b>	Genderbasierte Gewalt, übergreifend
<b>Zielgruppe</b>	Peers (junge Männer aus Ehre-Kulturen), Schüler*innen
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das schwedische Konzept von „Heroes“ wird mittlerweile auch in Deutschland und Österreich (Salzburg und Steiermark) umgesetzt. Ziel ist es, junge Männer (16-23 Jahre) aus sogenannten „Ehrkulturen“ zu Workshopleitern auszubilden. Dafür treffen sich die Teilnehmer der Peer-Ausbildung über fast ein Jahr hinweg, um gemeinsam Themen wie Identität, Ehre, Chancengleichheit etc. zu

	reflektieren. Nachfolgend halten die so ausgebildeten „Heroes“ theaterpädagogische Workshops zu ebendiesen Themen in der Schule.
<b>Good Practices</b>	Der Peer- und geschlechtersensible Ansatz wird als vielversprechend bewertet. Die Evaluation der Workshop-Reihe in Deutschland ließ signifikante Veränderungen in der Einstellung der Teilnehmenden zu Geschlechterthemen und -verhältnissen erkennen (sowohl der „Heroes“ selbst als auch der Schüler*innen in den Workshops). Herausforderungen bestehen im Erreichen aller Schüler*innen und bei der nachhaltigen Behandlung des Themas.
<b>Links</b>	Träger Heroes Salzburg: <a href="https://www.akzente.net/fachbereiche/heroes/">https://www.akzente.net/fachbereiche/heroes/</a> Träger Heroes Steiermark: <a href="https://vmg-steiermark.at/de/heroes/links">https://vmg-steiermark.at/de/heroes/links</a> Evaluation: (DE): <a href="http://www.jugendgewaltpraevention.de/sites/default/files/Gewaltpraevention_in_einer_pluralen%20Stadt.pdf">http://www.jugendgewaltpraevention.de/sites/default/files/Gewaltpraevention_in_einer_pluralen%20Stadt.pdf</a> (26.05.2021)

<b>Projekttitle</b>	<b>12. Prävention von gewalttätigem Extremismus durch Bildung. Internationale und deutsche Ansätze. (Projektergebnisse als Studie)</b>
<b>Autor*in, Hrsg.</b>	Christodoulou, Eleni/ Szakács Simona; herausgegeben vom Georg-Eckert-Institut
<b>Jahr</b>	2018
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Zielgruppe</b>	Bildungspolitik, Wissenschaft
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die Studie ist ein aktuelles Beispiel für eine Analyse der Themen Extremismus, Terror und Radikalisierung in Lehrplänen und Schulbüchern. Sie untersucht dafür die Darstellungsweise dieser Themen und versucht sowohl unterschiedliche Zugänge wie Good und Bad Practices abzuleiten. Zudem wendet sich die Studie der Darstellung und Analyse von internationalen Strategien und Akteur*innen der Präventionsarbeit zu.
<b>Good Practices</b>	Studie stellt selbst ein Good Practice der Analyse von Schulbuch- und Lehrplan-Inhalten dar;
<b>Links</b>	Zusammenfassung der Projektergebnisse und Studie: <a href="http://www.gei.de/de/projekte/abgeschlossene-projekte/preventing-violent-extremism-through-education-pve-e.html">http://www.gei.de/de/projekte/abgeschlossene-projekte/preventing-violent-extremism-through-education-pve-e.html</a>

<b>Projekttitle</b>	<b>13. „Augen auf!“ Rassismus und Einwanderungsfeindlichkeit entgegentreten</b>
<b>Träger</b>	Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA), gefördert im Rahmen des Berliner Landesprogrammes
<b>Jahr Umsetzung</b>	2017-2019
<b>Phänomenbereich</b>	Übergreifend
<b>Zielgruppe</b>	Schule, Lehrkräfte und Schulpersonal, Schüler*innen (14-21 Jahre)
<b>Kurzbeschreibung</b>	Im Projekt wurden Workshops an Schulen zu den Themen Flucht, Migration, Diskriminierung durchgeführt. Ein besonderer Fokus lag dabei auf einer guten Auftragsklärung mit den Schulen; eine weitere Besonderheit besteht in der engen Abstimmung und gemeinsamen Ausgestaltung der konkreten Workshop-Konzepte mit den Lehrkräften. Ziel war dabei auch eine kontinuierliche Verankerung von Austausch zu den genannten Themen in den

	Schulen durch eine längere Begleitung seitens des JFDA und Einbindung unterschiedlicher schulinterner Partner*innen.
<b>Good Practices</b>	Gemeinsame Gestaltung der Workshops mit den Lehrkräften, enge Abstimmung mit Schulen, Anstoßen von Schulentwicklungsprozessen, langfristige Verankerung des Themas
<b>Links</b>	Projektbeschreibung/Träger: <a href="https://www.ifda.de/augen-auf">https://www.ifda.de/augen-auf</a> Evaluation: <a href="https://camino-werkstatt.de/downloads/Abschlussbericht-Evaluation-LP-Rex.pdf">https://camino-werkstatt.de/downloads/Abschlussbericht-Evaluation-LP-Rex.pdf</a> (ab S.99ff) (26.05.2021)

#### Österreich

<b>Projekttitle</b>	<b>14. Macht/Schule/Theater</b>
<b>Träger</b>	Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Kulturkontakt Austria, DSCHUNGEL Wien
<b>Jahr</b>	2008-2010
<b>Phänomenbereich</b>	Diskriminierung, Gewaltprävention
<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das bundesweit angelegte Projekt hatte die thematische Kooperation von Schulen und Theaterhäusern zur theaterpädagogischen Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt zum Ziel. Dafür wurden partizipativ und unter Mitwirkung von Professionist*innen (Dramaturg*innen, Autor*innen, Schauspieler*innen etc.) Stücke entwickelt. Das Projekt soll dabei zu einem breiten Diskurs über Gewalt anregen; die öffentlichen Aufführungstermine erhöhen die Reichweite.
<b>Good Practices</b>	Vorbereitung und Inklusion aller Projektpartner*innen sicherstellen, Orte des Austausches für unterschiedliche Projektpartner*innen bzw. Koordination implementieren, zeitliche Ressourcen und strukturelle Rahmenbedingungen abklären, Einbeziehen der gesamten Schule (Schulleitung!), Partizipation als Möglichkeit erhöhter Lebensweltorientierung, Öffentlichkeitsarbeit für Schulen
<b>Links</b>	Kurze Projektbeschreibung und Evaluation: <a href="https://educult.at/forschungsprojekte/machtschuletheater/">https://educult.at/forschungsprojekte/machtschuletheater/</a> (Projekt-Seite nicht mehr verfügbar)

<b>Projekttitle</b>	<b>15. Projekt CONTRA: Förderung kritischer Medienkompetenz zur Prävention der Effekte rechtsextremistischer und islamistischer Propaganda</b>
<b>Träger</b>	Internationales Projektkonsortium: Forschungs- und Beratungsstelle Terrorismus/Extremismus (D), Universität zu Köln (D), Universität Mannheim (D), Verein Ufuq.de (D), Der Nationale Koordinator für Terrorismusbekämpfung und Sicherheit der Niederlande (NL), Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung in Österreich (AT)
<b>Jahr</b>	2016-2018
<b>Phänomenbereich</b>	Rechtsextremismus, islamistischer Extremismus
<b>Zielgruppe</b>	Lehrkräfte, Schüler*innen

<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Projekt CONTRA widmete sich der Förderung von Medienkritikfähigkeit, um einerseits die Resilienz von Schüler*innen gegenüber propagandistischer Online Inhalte zu erhöhen, dadurch aber auch die Analyse- und Kritikfähigkeit der Zielgruppe ggü. extremistischen Botschaften allgemein zu fördern. Dazu gehörten etwa die Auseinandersetzung mit propagandistischen Inhalten (wie vereinfachenden schwarz-weiß-Botschaften) oder das Erkennen von Propaganda. Im Ergebnis sind so drei Lernarrangements zum Einsatz im Unterricht entstanden.
<b>Good Practices</b>	Phänomenübergreifender Ansatz, Einbinden digitaler Medien (Lebensweltorientierung), Integration unterschiedlicher Kompetenzbereiche (Wissen, Reflexion, Handeln)
<b>Links</b>	Projekt: <a href="https://www.project-contras.org">https://www.project-contras.org</a> (26.05.2021) Evaluation im projektbezogenen Sammelband: Schmitt, Josephine et al.: Die Evaluation eines Präventionsprogramms zur Förderung von Medienkritikfähigkeit: Diskussion und Implikationen. In: Schmitt, Josephine B./ Ernst, Julian/ Rieger, Diana/ Roth, Hans-Joachim (Hg.): Propaganda und Prävention. Forschungsergebnisse, didaktische Ansätze, interdisziplinäre Perspektiven zur pädagogischen Arbeit zu extremistischer Internetpropaganda. Springer VS. Wiesbaden 2020. S. 331-360.

<b>Projekttitel</b>	<b>16. Mobile Interkulturelle Teams für österreichische Schulen, hier „MITs“</b>
<b>Träger</b>	Bundesministerium für Bildung, Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung
<b>Jahr der Durchführung</b>	z.T. laufend
<b>Phänomenbereich</b>	Integration, inter-/transkulturelle Bildung und Vermittlung
<b>Zielgruppe</b>	Schule, Lehrkräfte, Schüler*innen und Eltern mit Fluchthintergrund
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das ab 2016 laufende Projekt fördert den Einsatz mobiler Unterstützungs-Teams vornehmlich mit dem Ziel der Integration und Vermittlung zwischen dem österreichischen Schulsystem und geflüchteten Kindern. Die Mitarbeiter*innen der einzelnen Teams sollen dabei sowohl hinsichtlich Profession als auch persönlicher Diversitätsmerkmale (Herkunft, Erstsprachen) divers aufgestellt sein (was nicht überall gänzlich umsetzbar war, siehe Evaluation). Als Tätigkeitsbereiche werden die gezielte Unterstützung geflüchteter Kinder, Elternarbeit, Deutsch-Förderung, Unterstützung der Lehrkräfte bei Sprachbarrieren oder Konflikten sowie die Prävention von (ethnischen) Konflikten angegeben. Das Projekt wurde bereits früh wissenschaftlich begleitet. Die Evaluation zeigt eine Bestandsaufnahme der tatsächlichen Organisation und Tätigkeiten sowie Verbesserungspotentiale des Projektes. Grundsätzlich ist über eine Befragung der Lehrkräfte eine hohe Zufriedenheit mit dem Projekt auszumachen.
<b>Good Practices</b>	Interprofessionelle Zusammenarbeit, gezielte Unterstützung, Sprach- und interkulturelle Brückenfunktion, positives Schulklima ermöglichen; Herausforderungen werden etwa hinsichtlich Weiterbildungen und Arbeitsorganisation (Räumlichkeiten, Wege, Einsatz-Zeiten, Ressourcen) genannt.

<b>Links</b>	Koordination/Träger: <a href="https://www.schulpsychologie.at/">https://www.schulpsychologie.at/</a> Evaluation: <a href="https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/user_upload/MIT-Evaluationsbericht.pdf">https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/user_upload/MIT-Evaluationsbericht.pdf</a> (26.05.2021)
--------------	--